



JAHRESBERICHTE DER EINRICHTUNGEN 2020/2021



Inhalt

1. Vorwort	3
2. Unsere Kinder- und Jugendhäuser	
Jugendhaus Ariba	8
Jugendhaus Bastille	12
Kinder- und Jugendhaus Hohbuch-Schafstall	14
Kinder- und Jugendhaus Orschel-Hagen	16
Jugendcafé	20
Aufsuchende Jugendarbeit – AJA	23
3. (Ein-)Blicke in unsere Stärken- und Profilierungsfelder	24
Freizeit	
Nicht-kommerzielle, preiswerte Freizeitmöglichkeiten anbieten	26
Freizeit	
Infrastruktur zur Verfügung stellen/Räume geben	33
Soziales	
Soziale Arbeit und soziales Miteinander auf fester qualitativer Basis	39
Soziales	
Niederschwellige und umfassende Hilfeinstanz	46
Entwicklung	
Orientierung geben, Vorbild sein	52
Entwicklung	
Freiräume bieten, Dinge ausprobieren	58
4. Übersicht der Einrichtungen in den Stadtteilen	64

1.

Vorwort

Die Jugend kann nicht wissen, wie das Alter denkt und fühlt. Aber alte Menschen machen sich schuldig, wenn sie vergessen, was es hieß, jung zu sein.

Youth cannot know how age thinks and feels. But old men are guilty if they forget what it was to be young.

Albus Dumbledore in Harry Potter und der Orden des Phönix

Junge Menschen sind in allen Generationen mit denselben Themen beschäftigt. „Wie bin ich und wie kann ich werden, wer ich sein will“, ist die zentrale Frage, die sich auf alle Lebensbereiche beziehen lässt.

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen. Dabei sollen die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Angebote für junge Menschen mit Behinderungen sichergestellt werden.“ So steht es im Gesetz (§11 SGBVIII).

In unseren Jugendhäusern und dem Jugendcafé der Stiftung Jugendwerk erfüllen wir diesen Auftrag mit den Konzepten der offenen Kinder- und Jugendarbeit, jeweils passend im Stadtteil verankert und mit viel Herzblut und Engagement. Gute Erfahrungen, interessante Impulse, Ressourcen, kompetente Ansprechpersonen, Experimentierfreude und Fehlerfreundlichkeit,

Spaß und Freude für und mit jungen Menschen stehen dabei im Vordergrund! Unsere offene Kinder- und Jugendarbeit soll offen für alle sein und ganz besonders für diejenigen, die uns besonders brauchen.

Die Fragen und Entwicklungsaufgaben junger Menschen bleiben gleich, die Kontextbedingungen jedoch ändern sich. Und auf die jeweils bestimmenden Rahmenbedingungen und Besonderheiten zu reagieren, auf sie einzugehen, mit ihnen zu arbeiten, geeignete Maßnahmen und Settings zu entwickeln – all das ist Teil unserer Arbeit und wird begründet und sichergestellt durch fachliche Reflexion, Teilnahme an Fortbildungen, Austausch in Gremien, Teams und Dienstbesprechungen.

Wer allzu offen ist, ist nicht ganz dicht?

Offene Jugendarbeit soll vom konzeptionellen Anspruch und vom rechtlichen Rahmen her offen für alle sein. Diesen Aspekt wollten wir reflektieren und uns damit befassen, wie wir diesen Anspruch einlösen und wo es Hürden oder Akzentuierungen gibt. Offen für alle bedeutet nicht gleichzeitig, dass alle kommen müssen. Doch wo entstehen ggf. unbeabsichtigte Ausschlüsse, wo beabsichtigte? Wollen und sollen wir z.B. für alle Geschlechter und für junge Menschen mit Behinderungen offen sein? Eine Monokultur ist nicht dienlich und nicht erwünscht. Niemand soll ausgeschlossen werden.

Viele verschiedene Fragen ergeben sich beim Nachdenken über diesen Anspruch. Was ist also das Maß, mit dem wir diesen

konzeptionellen Anspruch umsetzen? Wie sieht die Realität aus und wer fehlt uns ggf. noch, wen haben wir (noch) nicht ausreichend im Blick? Das wollten wir betrachten, uns vergewissern und verbessern.

Aber wir blicken auf ein weiteres, von der Pandemie dominiertes Jahr zurück, die uns (mal mehr, mal weniger) fest im Griff hatte, unsere Gesellschaft, unser Miteinander und das Erleben geprägt hat und uns auch künftig noch weiter beschäftigen und herausfordern wird.

Mit Zwangsschließung, Kontaktbeschränkungen und Nachverfolgung, Begrenzungen der Zahl der Teilnehmenden und Testnachweisen hat sich eine weitere Realität für die Praxis ergeben: es konnten gar nicht alle kommen, manche wollten auch gar nicht mehr kommen (weil sie sich draußen auch ohne AHA Regeln treffen konnten) und andere durften nicht mehr kommen. So verfolgen wir diese Spur noch weiter.

Und auch Entwicklungen und Veränderungen durch Corona sind weiter im Blick. So sind deutliche Auswirkungen auf die Kinder und Jugendlichen und unsere Jugendarbeit festzustellen:

Vor der Pandemie gaben 95% der Kinder und Jugendlichen in Deutschland im Alter von 5-19 Jahren an, mit ihrem Leben zufrieden oder sehr zufrieden zu sein, während der Pandemie sinkt dieser Wert auf 53%. Besonders betroffen sind Kinder und

Jugendliche aus ärmeren Haushalten¹. Soziale Ungleichheiten verschärfen sich und gleichzeitig werden unsere wichtigen Arbeitsprinzipien wie Niederschwelligkeit, grundsätzliche Offenheit und Angebote, die sich an den Interessen und Neigungen der jungen Menschen ausrichten, durch Verordnungen außer Kraft gesetzt. Wichtige Freiräume sind eingeschränkt und jugendliches Verhalten wird immer wieder als Risiko gesehen.

Ein Umstand, unter dem Jugendliche leiden und der auch die Fachkräfte herausfordert und anstrengt. Das bedeutet immer wieder Unsicherheit und erfordert Anpassung und Kompromisse.

Laut.Stark! für die Belange der Jugendlichen einzutreten und so gut wie möglich dafür zu sorgen, dass sie ihre Stimmen erheben können, ihre Themen einbringen und deren Umsetzung befördern können, ist unter diesen Vorzeichen eine unserer wichtigsten Aufgabe. Jugendliche wollen nicht nur als Schüler/-innen gesehen werden und brauchen Empathie und Unterstützung bei all den Herausforderungen, die sich zusätzlich in der Pandemie für sie auftun. Das bedeutet, genau hinzuhören, Hilfe in Krisen anzubieten und Treffen mit Gleichaltrigen sowie ein soziales Miteinander zu ermöglichen.

Die Lebensqualität wurde für alle eingeschränkt. Für junge Menschen fehlten viele Möglichkeiten im sportlichen und kulturellen

¹ Studie Covid Kids, Universität Tübingen und Luxemburg: <https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/wirtschafts-und-sozialwissenschaftliche-fakultaet/faecher/fachbereich-Sozialwissenschaften/erziehungswissenschaft/abteilungen/sozialpaedagogik/forschungsprojekte/aktuelle-forschungsprojekte/>

Bereich. Was man von vornherein nicht kennenlernen kann, kann man sich auch nicht erschließen oder erobern. Laut.Stark! zu sein bedeutet hier, Möglichkeiten zu schaffen um eigene und neue Erfahrungen zu machen. Sich austoben und ausleben zu können, etwas unternehmen und Spaß zu haben sind wichtig, um kreativ, widerstandsfähig und stark zu werden.

Wie können wir aber angesichts der Entwicklungen und unter Beachtung der jeweiligen Verordnungen umgehen mit diesem Dilemma? Wie können wir unser Jahresthema ‚Jugendarbeit ist offen für alle, ein Ort der Begegnung als ein inklusives Angebot‘ bearbeiten, ggf. auch einlösen? Wie können wir trotz vieler Einschränkungen Freiräume gestalten und dazu beitragen, jungen Menschen Raum zu geben für die Entwicklung einer Persönlichkeit mit Selbstbewusstsein, einer eigenen Meinung und das Wissen um eigene Stärken und Schwächen?

Diesen Fragen sind die Kolleginnen und Kollegen in unseren Einrichtungen immer wieder nachgegangen. Sie haben Möglichkeiten und Setting entwickelt und genutzt. Sei es in digitaler Form, durch Tür und Angel-Gespräche, Gruppenbezogene Angebote, von themenbezogener Öffnung oder der Unterstützung durch Lernräume, durch Aktivitäten im Außenbereich oder einzelnen Beratungsangeboten. So offen wie möglich sein, war und ist unsere Devise!

Unser Jahresbericht sammelt Stimmen und Berichte aus unseren Jugendhäusern und dem Jugendcafé und zeigt auf, wie wir in diesem Jahr unter den entsprechenden Rahmenbedingungen tätig waren.

All das lesen Sie hier in einem ganz neuen Format, mit dem wir einerseits weiterhin einen Blick auf und in die jeweiligen Einrichtungen legen, andererseits aber auch einen unmittelbaren Bezug zu unseren sechs Stärken- und Profilierungsfeldern herstellen und hierdurch unsere fachliche sowie konzeptionelle Grundlage ins Blickfeld rücken und die Umsetzung in die Praxis beschreiben.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Bericht einen kurzweiligen und interessanten Einblick zu geben. Und wir laden Sie ein, uns Rückmeldungen und Anregungen für unsere Arbeit zu geben, die wir auf der Basis stetiger Reflexionen weiterentwickeln, akzentuieren und immer wieder fachlich neu einordnen und grüßen Sie freundlich.



Birgit Ottens
Sachgebietsleitung

Christiane Kohrs
Jugendreferentin

2.

*Unsere Jugendhäuser
und das Jugendcafé*

Jugendhaus Ariba



Unsere Einrichtung:

Das Jugendhaus Ariba befindet sich im Stadtteil Ringelbach, Heinestraße 74
<https://jugendhaus-ariba.de>

Das Team besteht aus 6 Personen mit insgesamt 265 % Stellenanteilen, in denen auch das Kinderkonzept „Just for Kids“

enthalten ist: Thomas Prinz, Reinhard Zurow, Nadja Rupp, Silvia Mauser, Jonas Eger, Leonie Hofmeister (FSJ). Dazu kommen die Reinigungskraft Hanne Höft und der Hausmeister Simon Zwickel.



Das Außengelände bietet sehr viel Platz. Es stehen zwei Trampoline, ein Bouleplatz und Großschachspiel zur Verfügung. Das Basketballfeld wird rege genutzt und auf der Wiese sind allerlei Spiele möglich.

Das Jugendhaus-Team kann zusätzlich mit kleinen Fußballtoren und vielen andern Spielgeräten spontane Angebote und Möglichkeiten schaffen. Die gern genutzte Kletterwand ist aktuell leider stillgelegt.

Im Erdgeschoss ist der zentrale Bereich des Jugendhauses. Hier treffen sich die Jugendlichen und verabreden sich zum Billard, Playstation-Spiel, Darts oder Kicker. Theke und Sitzecken laden zum Reden, Chillen und Austausch ein.



Hier kann man im Austausch miteinander viel über Technik und Spiele erfahren, selbst spielen und trainieren oder an den vom Team Ariba-eSports durchgeführten Wettkämpfen und Turnieren teilnehmen.

Im Turnraum ist ausreichend Raum, um sich am Boxsack, auf den Matten oder beim Trampolinspringen auszutoben. Im gemütlichen Gruppenraum kann man sich zurückziehen. Der Fitnessraum bietet sachkundigen Besuchern die Möglichkeit, gezielt zu trainieren.

Im Obergeschoss ist der Computerraum. Hier kann an Hausaufgaben oder Referaten gearbeitet werden. Stellensuche und Bewerbungen werden hier allein oder mit Unterstützung vom Team erstellt.

Das Café mit Küche bietet ausreichend Platz für Kochen und Essen oder zum Tischtennisspielen. Die eSports-Arena lässt Gamerherzen höherschlagen.

Wohin geht's – mutig in die Zukunft!:

Die OKJA hat eine schwere Zeit hinter sich. Die Einschränkungen, Schutzmaßnahmen sowie Betriebsverbote und Lockdown – die es auch in allen andern Bereichen gab und gibt – haben die Jugendarbeit jedoch noch auf anderen Ebenen getroffen. Gerade im pädagogisch gestalteten Alltag bewirken die Ein-





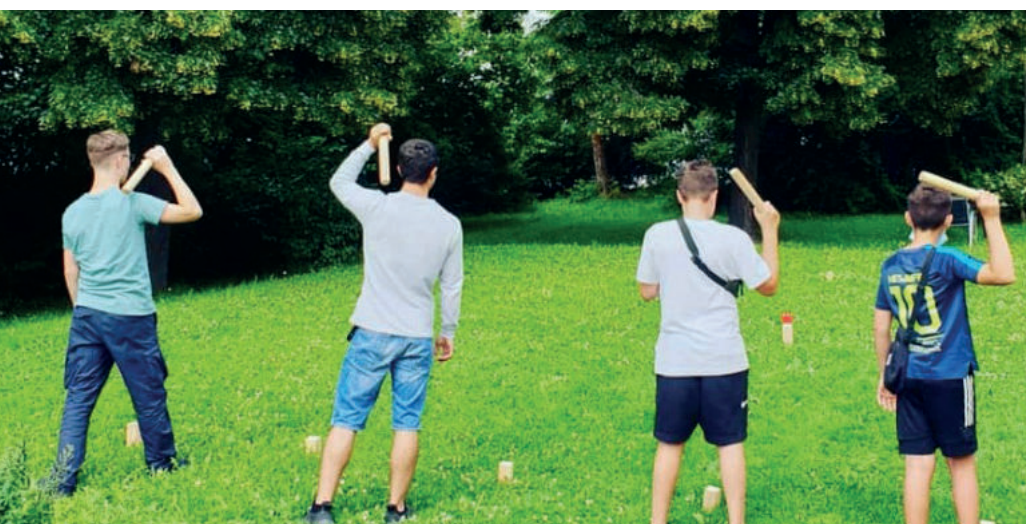
schränkungen einen fast kompletten Stillstand offener pädagogischer Begegnung. Stammbesuchende blieben fern, Freunde entfernten sich voneinander.

Auf der anderen Seite führen die Regelungen und Verordnungen zu einem Rollenwechsel und damit in einen Rollenkonflikt der Jugendhaus-Mitarbeitenden. Kontrolle, Reglementierungen, Abweisungen und Einlassbegrenzungen müssen durchgesetzt werden, bevor es überhaupt zur Begegnung kommen kann.

Das steht dem offenen pädagogischen Ansatz, der Zielsetzung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie der persönlich-professionellen Haltung des Teams und den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen diametral entgegen. Das hat Auswirkungen auf die Teilhabemöglichkeiten, die Atmosphäre und auf den Besuch generell.

Durch den mangelnden Austausch sind prägende Einflüsse, gelebte Integration und persönliche Entwicklung durch soziale Interaktion mit anderen und dem Team auf der Strecke geblieben. Fast komplett weggefallen sind die hilfreichen und notwendigen, für die Offene Kinder- und Jugendarbeit typischen „Tür-und-Angel-Gespräche“ und Beratungssituationen. Die Treffen der Peergroups, die darin gestaltete soziale Interaktion sowie die Teilhabe und Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit sind seit nunmehr zwei Jahren an Bedingungen und an deren Überwachung geknüpft. Das geht nicht spurlos an der persönlichen Entwicklung junger Menschen vorüber.

Zielt nun unser Blick in die Zukunft, darauf hinzuarbeiten, dass es „wieder wie vor der Pandemie“ wird? Eher nicht! Wie kann und soll sich OKJA aufstellen für 2025 – das wäre eine Zielvorstellung.





Im Blick auf Gewinn, Zugang, Nutzen und Erreichbarkeit für die jungen Menschen ist zu entwickeln:

Was kann die Offene Kinder- und Jugendarbeit für und mit den jungen Menschen erreichen?

Was ist jetzt notwendig?

Wo und wie kann die OKJA durch Dritte in ihrem Auftrag unterstützt und gefördert werden – zum Wohl und zur Förderung der jungen Generation?

Wie soll sich die OKJA aufstellen?

Wie kann und muss sie sich selbst auch verändern, damit sie ihren Auftrag für Teilhabe, Entwicklungsförderung, sozial-integrative Arbeit und Sprachrohr für und mit jungen Menschen erfüllen kann? Wie kann Offene Kinder- und Jugendarbeit reagieren auf die neue veränderte gesellschaftliche Situation?

Ein „weiter so“ bzw. ein „zurück, wie es vorher war“ verbietet sich von selbst.

Auch in unserem Stadtteil Ringelbach sind die Veränderungen und die Folgen dieser zwei Jahre deutlich zu spüren. Wir ringen um neue Projekte. Wir stärken unser kooperatives Netzwerk vor Ort. Wir suchen Mittel und Wege, um möglichst viel Kontakt zu jungen Menschen herzustellen. Kleine Schritte auf einem langen und teilweise unbekannten Weg. Auch das Ringelbach verändert sich. Die neu ausgewiesenen Baugebiete fordern die Bewohnenden und die Verantwortlichen heraus. Auch hier muss neu gewagt – neu gedacht werden. Der Zugang von neuen Bewohnenden wirkt sich auf die soziale Struktur aus. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Teil davon und trägt seinen Teil zur Gestaltung des gesellschaftlichen Miteinanders im Quartier bei.

Gemeinsam für die Zukunft – das ist eine lohnende Zielrichtung. Denn die Zukunft beginnt heute.



Jugendhaus Bastille



Das Jugendhaus Bastille befindet sich in der Rommelsbacher Straße 21 und ist auch online anzutreffen:

www.jugendhaus-bastille.de

Facebook: @JugendhausBastille

Instagram: jugendhaus_bastille

Das Team besteht aus den pädagogischen Mitarbeiter*innen Ingo Glöckler, Marie Haid und Alexander Kapeindl mit insgesamt 250% Stellenanteile, wovon 50% aufsuchende Jugendarbeit in den umliegenden Stadtteilen ist. Zum Team zählen darüber hinaus Lorenz Frey (Bundesfreiwilligendienst), Bettina Schneck (Reinigungsfachkraft) und Simon Zwickel (Hausmeister).



Die Bastille ist ein Offenes Jugendhaus, eingebettet in die Stadtteile Römerschanze, Storlach, Voller Brunnen und der angrenzenden Tübinger Vorstadt und umgeben von einem märchenhaften Park. Geschützt vom Lärm und Trubel der Stadt ist das Haus wie eine grüne Oase in der Großstadtwüste mit vielen Möglichkeiten, beispielsweise der Kontemplation oder sportlichen Betätigung. So zieht es z. B. Sportler/-innen und Besuchende nicht nur während der Öffnungszei-

ten des Hauses, sondern auch rund um die Uhr in den Park, um für einen Moment abzutauchen und durchzuatmen.

An der von Jugendlichen partizipativ mit entworfenen und gemeinsam erbauten Parcour- und Calisthenicsanlage wird selbst bei Nacht und bitterer Kälte trainiert. Der Basketballplatz wird auch bei Regen bespielt und es bleibt kaum ein Tag ungenutzt. Eine Kräuterspirale zur Selbstbedienung, freie

Graffiti-Flächen an der Außenfassade sowie eine Fußballtorwand und eine Grillstelle sind im Park zu finden.

Während des offenen Betriebs, dem Kernstück unserer pädagogischen Arbeit, kann das gesamte Haus von Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzt werden. Dieses bietet eine Vielzahl an kostenlosen Angeboten wie Billard, Tischkicker oder Airhockey. Eine Küche zum gemeinsamen Kochen, eine Tischtennisplatte, einen Kraftraum sowie ein offenes Fußball-, Breakdanceangebot und Parkourtraining gibt es ebenfalls. Zudem lädt die ruhige und fröhliche Atmosphäre zu Beratungsgesprächen sowie Unterstützung in jeglichen Lebenssituationen ein. Wir helfen beim Schreiben von Bewerbungen, der Arbeits-/Ausbildungs- und Wohnungssuche, bei Stress mit den Eltern, Freunden, der Polizei sowie bei multiplen Problemlagen. Es darf offen diskutiert werden, zudem entstehen lockere Gespräche zwischendurch.

Als GUT DRAUF-Haus (gesundheitsförderndes Programm der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, BZgA) arbeiten wir stark verankert unter den Aspekten Ernährung, Entspannung und Bewegung!

Langjährige Kooperationen in den Stadtteilen sind ein großer Teil unserer Arbeit. Erweitert wird dies durch die Aufsuchende Jugendarbeit (AJA), die sich an Einzelne und Gruppen von Jugendlichen, welche sich in den umliegenden Stadtteilen aufhalten, orientiert.

Eine Beobachtung in den Stadtteilen wie auch an der Bastille nach dem Corona-Lockdown im Frühjahr ist die Sehnsucht Jugend-

licher und junger Menschen, sich sportlich wieder zu bewegen. Dieses Bedürfnis aufzugreifen, einzubauen in den gelebten GUT DRAUF-Alltag im Freien stellt ein wesentliches Element unserer Arbeit dar. So wurde u. a. fast täglich das Volleyball- und/oder das Basketballspiel, Fußballtennis und angeleitetes Parkourtraining im Freien angeboten und umgesetzt. Während der Lockerungen setzte sich dieser Trend in sehr gut besuchten sportlichen Angeboten fort. So wurde u. a. auch das 23. Streetball Turnier (Basketball) im Sommer, u. a. mit Teststation des Roten Kreuzes und Hygieneplan, verwirklicht.

Aufgrund der Pandemie war das Haus dieses Jahr eher spärlich mit Großveranstaltungen und Schul- bzw. Stadtteil-Kooperationen belegt. Deshalb sind wir bestrebt, für das nächste Jahr mehr Begegnungs-, Austausch- und Integrationsmöglichkeiten für Gruppen und Milieus zu schaffen. Im weitesten Sinne bedeutet das für uns, „geschützte Räume“ für Treffen zu schaffen, Interaktion und Verbindungen aktiv in die Arbeit einzubauen, um unterschiedliche Gruppen und Milieus zusammenzubringen, Verbindendes herzustellen und dadurch Vorurteilen entgegenzuwirken. Es gilt zudem, die Sichtbarkeit der Bastille in den Stadtteilen, der Schule und in der Öffentlichkeit wieder breiter zu fassen und bekannter für das Zielpublikum zu machen.

Gemeinsam mit dem Albert-Einstein-Gymnasium, der Minna-Specht-Gemeinschaftsschule und der Laura-Schradin-Schule werden neue Projekte wie z. B. zur Leseförderung oder als Tipps für die Freizeitgestaltung ins Leben gerufen und durch Corona stillgelegte Seminare zu Gewalt in Teenagerbeziehungen wieder ins Rollen gebracht.

Jugendhaus Hohbuch/Schafstall



Jugendhaus Hohbuch/Schafstall

- 2,80 % pädagogische Stellenanteile (davon 30 % für Just4Kids): Peter Cramer, Daniela Riegler, Julius Zenker mit Unterstützung von Karoline Semler (Hausmeisterin) und Jane Asch (BUFDI)
- Pestalozzistraße 79, 72762 Reutlingen
www.jugendhaus-hohbuch.de
Instagram: [jugendhaus_hohbuch](https://www.instagram.com/jugendhaus_hohbuch)
- Die Hauptzielgruppe der 14- bis 27-Jährigen ist durch Just4Kids erweitert um die Zielgruppe der 10- bis 14-Jährigen

• **Innenbereich:**

Großer Cafébereich mit Theke, Billard, Tischkicker, Playstation und diversen anderen Großspielen, Chillraum, Besprechungszimmer, Büro, Gruppenräume, Bandproberaum, Multifunktionswerkstatt mit Siebdruck, einfacher Holz- oder Metallverarbeitung und mehr

• **Außengelände:**

Mehrgenerationenspielplatz mit Bolzplatz, Trampolin, Fitnessgeräten und mehr

Das Jugendhaus ist ein attraktiver Ort für Begegnung, Ungezwungenheit, Aktionen, Veranstaltungen, Erlebnisse, sportliche Aktivität, aber auch für Unterstützung und Hilfestellungen in allen Lebenslagen. Wir gestalten unsere Angebote so, dass die Faktoren Freizeit, Soziales und Entwicklung darin deutlich zu erkennen sind. Wir bieten jederzeit bedürfnisorientierte Angebote, welche proaktiv an den Bedürfnissen und Bedarfen sowie der Lebenswelt der Besuchenden orientiert sind. So bieten wir unseren Besuchenden viele verschiedene Aktions- und Lernmöglichkeiten.

Diese reichen von Gesellschaftsspielen, Tischkicker, Billard, Dart und Tischtennis, Hallenhockey bis hin zu digitalen Spielvarianten, wie Playstation 4 oder dem Surfen im Internet. Seit dem Jahr 2020 bietet das Jugendhaus eine neue Multifunktionswerkstatt an. Hier gibt es viele verschiedene Möglichkeiten wie beispielsweise Siebdruck, Töpfern oder Angebote zur einfachen Holz- und Metallverarbeitung.

Dabei ist die Einbeziehung der Besucher-schaft für uns ein immanenter Teil unserer täglichen Arbeit. Der offene Betrieb ist das

Herzstück des Jugendhauses. Hier treffen unterschiedlichste kleine und größere Cliquen sowie jüngere und ältere Jugendliche mit jeweils unterschiedlichsten Interessen und Bedürfnissen aufeinander.

Das ganze Team steht der Besucherschaft jederzeit beratend, informierend und begleitend zur Seite. Wir sind flexible und kompetente Ansprechpartner/-innen in vielen Angelegenheiten der Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Uns ist es sehr wichtig, im Haus eine Atmosphäre der Toleranz und eine Kultur des Miteinanders zu schaffen. Diese wird gelebt, indem allen Besuchenden mit Respekt, Akzeptanz, Toleranz und Höflichkeit gegenübergetreten wird. Die akzeptierende und freundliche Atmosphäre lädt jede/-n ein, sich wohlfühlen und ein Teil unserer Jugendhausgemeinschaft zu sein.

Corona ist leider nicht spurlos an uns vorbeigegangen. Lockdown, Abstandsgebot, AHA ... sind die Schlagwörter, die uns momentan in unserer Arbeit begleiten. Leider konnten wir dadurch manche geplanten Projekte, wie z. B. das 20-jährige Jugendhausjubiläum nicht gebührend feiern. Unsere Jahresplanung für das nächste Jahr wird nun auch wieder von der Pandemie überschattet. Trotz allen Widrigkeiten planen wir sowohl unsere Traditionsveranstaltungen wie das Hohbuchfest, Kinderfasching oder Seniorentänze als auch neuere Veranstaltungen und Angebote für unsere Besucherschaft. Im Rahmen von Just4Kids wird beispielsweise wieder das alljährliche Kinderfußballturnier oder die Hello-Summer-Ferienwoche im August ge-

plant. Für die ältere Zielgruppe wird eine Segelfreizeit in Holland oder urbana.rt – das Graffiti- und Street-Art-Meeting in der Region in Kooperation mit anderen Einrichtungen geplant. Aufgrund der Pandemie werden wir wieder spontan und situationsbedingt entscheiden müssen, wie und ob Großveranstaltungen umgesetzt werden können. Auch wenn es weiter Einschränkungen geben sollte, werden wir weiterhin für die Besucher/-innen versuchen, einen bestmöglichen Jugendhausalltag zu gewähren und mit größeren oder kleineren Aktionen und Angeboten für Abwechslung, Spaß und tolle Erlebnisse sorgen.



Kinder- und Jugendhaus Orschel-Hagen



Jugendhaus Orschel-Hagen

- Dresdner Platz 4, 72760 Reutlingen
Tel.: 07121 630308
info@jugendhaus-orschel-hagen.de
Instagram: @jugendhausorschelhagen
www.jugendhaus-orschel-hagen.de
- Gut Drauf-Einrichtung, Café, Großer Saal, Sportraum, Kraftraum, Aufenthaltsraum, Entspannungsraum, Partykeller, Proberaum, Werkstatt, Büro
- Schwerpunkte: Gesundheitsbewusste Jugendarbeit, Sozialraumorientierte Jugendarbeit & Freiräume, Aufsuchende Jugendarbeit
- insgesamt 2,50 Stellenanteile (davon 0,5 für die Aufsuchende Jugendarbeit): Lukas Bitzer, Svetlana Dieser, Lisa Landenberger, Ricarda Cloesen (Duale Studentin), Ishola Faossi (Bundesfreiwilligendienstleistender)



Herzensthema

– Die Jugendhaus-Erweiterung:

Unser Herzensthema in diesem Jahr war die Fertigstellung der Jugendhaus-Erweiterung in den neu angemieteten Räumlichkeiten im Erdgeschoss unseres Hauses. Lange war unklar, ob die ehemalige Änderungsschneiderei übernommen werden kann und es war

ein anstrengender aber umso lohnenderer Prozess. Auch dank des Zuspruches für das Vorhaben sowie den vielen Spenden von Privatpersonen, Firmen und den erfolgreich beantragten Förderprogrammen bei Herzenssache e. V. oder bei der Jugendstiftung der Kreissparkasse Reutlingen haben wir es gemeinsam mit Jugendlichen ge-



schaft, einen attraktiven und endlich auch einen barrierefreien Raum für das Jugendhaus dazuzugewinnen. Wir sind dankbar und glücklich, dass das Jugendhaus und seine Angebote durch diese Erweiterung sichtbarer, niederschwelliger und attraktiver wird und dass Jugendliche aus Orschel-Hagen nun die Möglichkeit haben, diese neuen Räume für sich nutzen zu können. Denn: Jugendliche brauchen Freiräume, die es ihnen ermöglichen, ihr Leben frei zu gestalten, sich selbst zu erproben und zu entwickeln, sich zu treffen und Erfahrungen zu machen.

Viele Kinder und Jugendliche waren bereits in der Planung und während der Umbau-

maßnahmen beteiligt und haben ihre Ideen aktiv eingebracht und ihre sozialen, kreativen und handwerklichen Kompetenzen gezeigt und weiterentwickelt. Künftig haben sie die Chance, ihr Verantwortungsbewusstsein zu stärken und den Cafébetrieb mit zu übernehmen. Das Café, das gesundheitsbewusst mit dem „GUT DRAUF“-Zertifikat der BzGA betrieben wird, ist ein Gewinn für die Jugendlichen selbst und für die Stadtteil-Gemeinschaft.

Krönung der Neugestaltung war die Neubeklebung der nun deutlich gewachsenen Schaufensterfronten:

Ein buntes und auffälliges „Urban-Jungle“-Design verknüpft im jugendlichen Stil die urbanen Strukturen Orschel-Hagens mit dem liebevollen Spitznamen Gartenstadt. Das Ergebnis ist sehr gelungen und sorgt für Staunen und Zuspruch auf Seiten der Jugendlichen sowie auch der Stadtteilbewohner/-innen. Eine offizielle Einweihungsfeier der Jugendhaus-Erweiterung ist für den 21. Mai 2022 geplant.





Ausblick – Antidiskriminierende Jugendarbeit weiter reflektieren:

Wir möchten unsere Arbeit in Zukunft mit einem noch kritischeren Blick auf das Thema Diskriminierung ausrichten. Uns ist bewusst, dass viele Jugendliche von Alltagsrassismus, Sexismus und/oder Behindertenfeindlichkeit betroffen sind oder selbst – bewusst oder unbewusst – produzieren. Wir setzen auf Gespräche, um unsere Besuchenden für diese Diskriminierungsformen zu sensibilisieren und bei Betroffenheit zu unterstützen.

Zudem möchten wir nach außen hin deutlicher kommunizieren, dass alle Kinder und Jugendlichen – unabhängig von ihren Fähigkeiten, ihrer Herkunft, ihres Aussehens und Geschlechts – willkommen sind. Dies soll einerseits bei der Einladung zu Veranstaltungen umgesetzt werden, indem wir gezielt auf gesellschaftlich benachteiligte Gruppen zugehen und für unsere Aktionen werben. Darüber hinaus werden wir im Jugendhaus mit Symbolen und Informationsmaterial deutlich machen, dass hier ein Ort der Vielfalt ist.





Jugendcafé



- Insgesamt 3,00 Stellenanteile:
Aylin Herrmann, Patricia Löther,
Jendrik Brinkhoff, Elena Kalinski,
Georg Holwein (DHBW), Lilly Timme
(Bufdine), Xenia Polityko (Bufdine),
Sabine Ruckaberle (Küchenkraft)
- www.jugendcafe-reutlingen.de
- Instagram: [jugendcafe_rt](https://www.instagram.com/jugendcafe_rt)
- Café, Besprechungszimmer



Das Jugendcafé:

Unsere Einrichtung liegt direkt in der Reutlinger Innenstadt und bildet einen Anlaufpunkt für Jugendliche und junge Erwachsene jeglicher Herkunft.

Das Ziel der Mitarbeitenden ist es, stets mit unterschiedlichen Angeboten auf die individuellen Bedürfnisse der Besuchenden einzugehen und sie bei Bedarf mithilfe von Beratungs- und Hilfsangeboten zu unterstützen.

Dieses Beratungsangebot ist lösungsorientiert ausgerichtet und für junge Menschen gestaltet. Es beinhaltet unter anderem die kostenlose Rechtsberatung oder das in Kooperation mit der mobilen Jugendarbeit entstandene Junge-Mütter-Café.

Hinzu kommt das Infocafé als Beratungsraum und die neuen Infoinseln im Caféraum, welche während der Öffnungszeiten durchgängig auf ein breit gefächertes Angebot von Bildungs- und Informationsmaterialien zu jugendspezifischen Themen hinweist.

Im Beratungsraum befinden sich zusätzlich ein PC, ein Drucker und Arbeitsmaterialien, auf die jederzeit zugegriffen werden kann.

Darüber hinaus bestehen im Jugendcafé viele unterschiedliche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Darunter fallen beispielsweise ein Billardtisch, zwei Tischkicker, zwei Playstations sowie Karten- und Brettspiele. Auch Möglichkeiten, sich durch Bastel- oder Gestaltungsaktivitäten kreativ auszuleben werden permanent angeboten und genutzt.



Alles in allem bietet das Jugendcafé einen Frei- und Schutzraum, in dem Jugendliche und junge Erwachsene sich austoben, wohlfühlen und so sein können wie sie sind. Das Team arbeitet unterstützend und wertschätzend. Unser Getränke- und Snackangebot macht das Jugendcafé gleichzeitig zu einem Ort, an dem man es sich einfach mit leckerem und taschengeldfreundlichem Essen auf einer unserer vielen Sitzgelegenheiten gemütlich machen kann. Ein weiterer Schwerpunkt des Jugendcafés sind größere und kleinere jugendkulturelle Veranstaltungen, die in der Einrichtung stattfinden und organisiert werden. Im Rahmen der Kooperation mit der FEDER, dem Familienunterstützenden Dienst der Lebenshilfe Reutlingen e. V., ist Inklusion ein fester Bestandteil des Jugendcafés.

Das Café Gerber:

Ab Anfang Mai bis Ende September zieht das Jugendcafé in seine Sommer-Location „Café Gerber“ am Willy-Brand-Platz um. Das Café Gerber liegt ebenfalls zentral in Reutlingen, ca. 100 m vom Jugendcafé entfernt zwischen dem Bürgerpark und dem alten ZOB. So vielfältig die Besuchenden des Café Gerbers sind, so vielfältig sind auch deren Bedürfnisse und Bedarfe. Mit sommerlicher, gemütlicher Atmosphäre am Ufer der Echaz erzeugt das Café Gerber pure Sommervibes. Die veränderte Örtlichkeit ändert allerdings nicht das vom Team zuverlässige Beratungs- und Informationsangebot, welches auch dort für Jugendliche zur Verfüg-

ung steht. Daneben werden auch hier Getränke, Snacks und Eis zu erschwinglichen Preisen angeboten.

Jugendkulturelle Veranstaltungen haben auch im Café Gerber ihren Raum, z. B. mit dem jährlichen „Gerber Fest“. Durch den geschichtlichen Hintergrund des Gerberhäuschens gibt es einen politischen Bildungsauftrag. Dieser wird durch Infotafeln am Haus sowie dem geschulten Personal sichergestellt. Die Erinnerungskultur an den Nationalsozialismus ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Café Gerber.

Unser Herzensthema:

Beziehungsarbeit ist die Basis der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Ohne Beziehungen wäre die OKJA kaum möglich. Doch wie kann man eine Beziehung pflegen, wenn das niederschwellige Treffen, das „einfach mal kurz vorbeikommen“, durch die Corona-bedingten Herausforderungen und die damit gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen nicht möglich ist?

Beziehungen, die wir als neues Team aufgebaut hatten, drohten abzureißen, wenn wir nicht schnell und aktiv den Kontakt weiter aufrechterhielten. Eine Konstante im Leben der Jugendlichen zu sein, eine Verlässlichkeit, Struktur, Orientierung und Halt zu vergewissern, war in diesem Jahr von immenser Bedeutung. Somit stand die Aufrechterhaltung des Vertrauensverhältnisses zu den Jugendlichen und die Weiterentwicklung neuer, kreativer Zugänge weiter im Vordergrund unserer Arbeit. Es war uns sehr wichtig, so gut sichtbar und präsent zu sein, wie es nur möglich war.

Während des Lockdowns lag der Fokus darauf, Verlässlichkeit zu garantieren und zu vermitteln. Sei es durch viele verschiedene Beiträge auf den Social Media Plattformen oder durch Einzelfallgespräche und -treffen. Auch die direkte Kontaktaufnahme mit den Jugendlichen per WhatsApp, Facebook, Facetime und Instagram war ein Mittel, an dem wir uns bedienten. Wir wollten deutlich machen: „Wir sind da, wenn ihr uns braucht“ und „Wir bleiben!“.

Als es dann wieder möglich war, die Türen der Einrichtung zu öffnen, gelang uns der Übergang in die direkte, persönliche und gruppenbezogene Beziehungsarbeit vor allem aufgrund unseres „Dranbleibens“ relativ zügig, wodurch wir wieder eine Art Normalzustand – wenn auch mit eingeschränkter Besuchendenzahl – sicherstellen konnten. Dadurch konnten wir uns vermehrt im direkten Kontakt den Problemen der Jugendlichen widmen, die während des Lockdowns entstanden sind. Auch wenn Personenbeschränkungen aufgrund von Verordnungen uns immer schmerzten, war es uns teilweise dadurch auch möglich, Beziehungen zu vertiefen und zu intensivieren. Für uns als Team fühlt es sich fast so an, als hätte uns diese schwere Zeit noch mehr mit den Besuchenden zusammengeschweißt.

Ausblick:

Personelle Veränderungen: Im Oktober 2021 mussten wir uns leider von unserem DHBW-Studenten Georg Holwein verabschieden. Dafür begrüßen wir ab Januar 2022 unsere neue Studierende Merisa Fetai. Auch unsere Bufdine Lilly Timme verließ uns im März 2021 nach der Beendigung ihres Bundesfreiwilligendienstes.

Das Jahr 2022:

Die Coronazeit wird auch im kommenden Jahr eine Herausforderung darstellen. Durch verschiedene politische Regelungen kommt es zu automatisierten in- und exkludierenden Mechanismen, auf die wir nur bedingt reagieren können, uns hier aber bemühen, unsere Zugänge zu den Jugendlichen so niederschwellig wie nur möglich zu halten. Auch eines unserer Schwerpunktthemen, die jugendkulturellen Veranstaltungen, können wir während einer Pandemie nicht so ausrichten, wie wir es gerne würden. Hier erhoffen wir uns im nächsten Jahr Entwicklungen, die diese Hürden reduzieren.

Ein weiterer Fokus unserer Arbeit im Jahr 2022 wird der zunehmende Ausbau unseres Beratungsangebots sein. Hier möchten wir die Qualität der Beratung durch Fortbildung der Pädagogischen Mitarbeitenden sicherstellen. Mit verschiedenen Kooperationspartnern/-partnerinnen stehen im nächsten Jahr Angebote für die Besuchenden zu Themen wie „Übergang Schule und Beruf“ und „Sexuelle Bildung“ an.

Eins ist auf jeden Fall sicher, die Angebote im Jugendcafé und im Café Gerber bleiben spannend und vielfältig so wie unsere Besucherschaft.



Aufsuchende Jugendarbeit – AJA

Die Aufsuchende Jugendarbeit (kurz: AJA) ist bereits seit vielen Jahren fester Bestandteil der Jugendhäuser Bastille und Orschel-Hagen. Dort werden, zusätzlich zur Offenen Jugendarbeit, auch die umliegenden Stadtteile aufgesucht, um die Jugendlichen vor Ort, außerhalb des Jugendhauses zu erreichen. Ziel ist es dabei, ein niedrigschwelliges Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene zu schaffen, die das Angebot des Jugendhauses nicht nutzen können oder wollen.

Oberstes Prinzip unserer Arbeit ist dabei die Freiwilligkeit und die Akzeptanz. Da wir uns im öffentlichen Raum bewegen, sind wir lediglich zu Gast bei den Jugendlichen. Dadurch soll die Hemmschwelle für unser Hilfsangebot möglichst niedrig sein. In Orschel-Hagen ist für die AJA Svetlana Dieser vor Ort. Sie ist für ganz Orschel-Hagen zuständig. In der Bastille arbeitet seit diesem Jahr Alexander Kapeindl, der die Stadtteile Römerschanze, Storlach und Voller Brunnen aufsucht. Wir sind also sowohl in den jeweiligen Stadtteilen und Jugendhäusern, aber auch online, z. B. auf Instagram, zu erreichen.

Wie auch letztes Jahr war Corona ein Thema, das uns ständig begleitet hat und auch regelmäßig Thema bei den Jugendlichen der Stadtteile ist. Dabei drehen sich die Gespräche um die Ausgangsbeschränkungen, Kontaktverbote, Masken, Impfungen oder die Urlaubsplanung, die dadurch eingeschränkt wird. Da sowohl Sportplätze als auch Jugendhäuser und andere Treffpunkte nicht mehr zur Verfügung standen, wurden öffentliche Plätze immer relevanter für Treffen unter den Jugendlichen. Dadurch

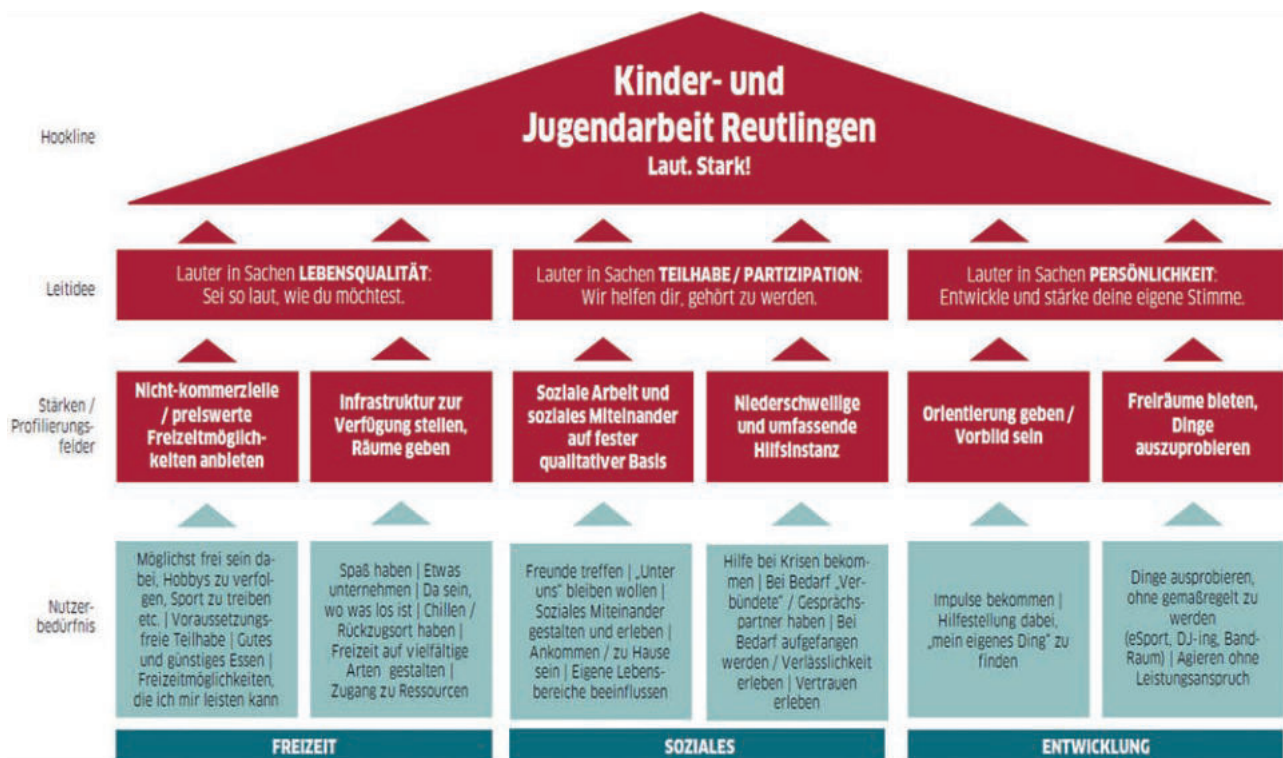
entstand ein regelmäßiger Kontakt zu Jugendgruppen, der bis heute weiterbesteht. Es war spürbar, dass die jungen Menschen sowohl Kontakt untereinander als auch zu uns gesucht haben. Viele nutzten unser offenes Ohr, um von ihrer Lebenssituation zu berichten oder um sich über aktuelle Änderungen zu informieren. Durch die digitale Ausweitung des Angebots während der Pandemie ist die AJA noch niedrigschwelliger und flexibler geworden. In dieser Zeit hatte und hat die AJA die notwendige Funktion, in Gesprächen Sorgen und Ängste zu nehmen, aufzuklären und Mut zu machen.

Zur AJA gehört, neben Streetwork und Einzelhilfe, auch die Gruppenarbeit und Gemeinwesenorientierte Arbeit, welche aufgrund des Coronavirus mal mehr, mal weniger stark eingeschränkt war. Sobald es der Rahmen wieder erlaubt, sind beispielsweise Ausflüge oder größere Veranstaltung geplant. Manche Jugendliche berichteten während der Pandemie von einer wertenden Haltung älterer Generationen gegenüber der Jugend. Dadurch kann sich ein Konflikt zwischen den Generationen verschärfen. Wir wollen dieses Spannungsfeld weiter beobachten und beispielsweise in der Gemeinwesenarbeit aufgreifen. Hier wollen wir individuelle Wünsche wahrnehmen und generationsübergreifende Gemeinsamkeiten hervorheben.

In Zukunft wollen wir vermehrt gemeinsam die Stadtteile aufsuchen gehen, in der Hoffnung so mögliche Synergieeffekte nutzen zu können. Je nach Pandemiesituation sollen auch wieder vermehrt Angebote für Gruppen durchgeführt werden.

3.

*(Ein-)Blicke in unsere
Stärken- und
Profilierungsfelder*



Im vergangenen Jahresbericht haben wir Ihnen unser „Haus der Jugendarbeit“ vorgestellt, welches wir unter fachkundlicher Begleitung in einem gemeinsamen Prozess in der Abteilung Jugend entwickelt haben.

Die Basis bilden die drei Felder Freizeit, Soziales und Entwicklung, auf dessen Grundlage die Bedürfnisse und Bedarfe unserer Jugendlichen und unsere Stärken- und Profilierungsfelder aufbauen und die in den Leitideen münden.

In unserem „Haus der Jugendarbeit“ bildet sich die Professionalität des pädagogischen Handelns ab.

Im folgenden Kapitel wollen wir Ihnen vorstellen, wie wir die einzelnen Stärken- und Profilierungsfelder in die Praxis umsetzen und den pädagogischen Alltag auf der Grundlage der Bedarfe und Bedürfnisse unserer Besucher/-innen gemeinsam mit ihnen gestalten.





eSports-Ariba – Erfahrungsbericht des Jugend-Mitarbeiters Jonas

Für mich und unser eSports-Projekt war das Jahr 2021 ein sehr interessantes und gleichzeitig enttäuschendes Jahr. Wir haben dieses Jahr mehrere Spenden erhalten, was uns alle sehr erfreut und erleichtert hat. Trotzdem ging dieses Jahr kaum was. Aufgrund der Pandemie konnten wir gerade mal zwei Turniere im Ariba veranstalten und einige weitere waren online möglich. Das fand ich schade. Mir macht es seit 2018 Spaß im Team zu arbeiten, unser Projekt und Traum real werden zu lassen und zu sehen wie wir es schaffen, Jugendliche zusammenzubringen und zum gemeinschaftlichen Spielen anzuregen. Wir haben dieses Jahr online schöne und gleichzeitig unschöne Erfahrungen machen müssen. Bei einem unserer Rocket League online-Turniere gab es im Chat und im Anruf mehrere verbale Beleidigungen gegenüber Mitspielenden. Eine Sache, die wir so bei Real-Vorort-Spielen noch nicht erlebt hatten. Ich vermisse es, ins Ariba zu gehen und dort Jugendlichen zuzuschauen wie sie durchs Spielen neue Freundschaften knüpfen.

Insgesamt aber waren die letzten Jahre für mich doch sehr schön. Ich hatte viel Spaß zusammen mit Yusuf, unserem Team-Kollegen, die Turniere zu veranstalten und zu kommentieren. Ich bin froh, dass wir als festes Team zu zweit sind und dass er und ich schon seit Projektbeginn zusammenarbeiten. Wir unterstützen uns gegenseitig und haben mit unserem Sponsor Q-PLANET eine professionelle Hilfe an der Seite. Ich selbst habe viel im technischen sowie im sozialen Bereich gelernt, was aus meiner Sicht beides sehr wichtige Kompetenzen sind.

*Jonas Wendt,
eSports-Team-Ariba*

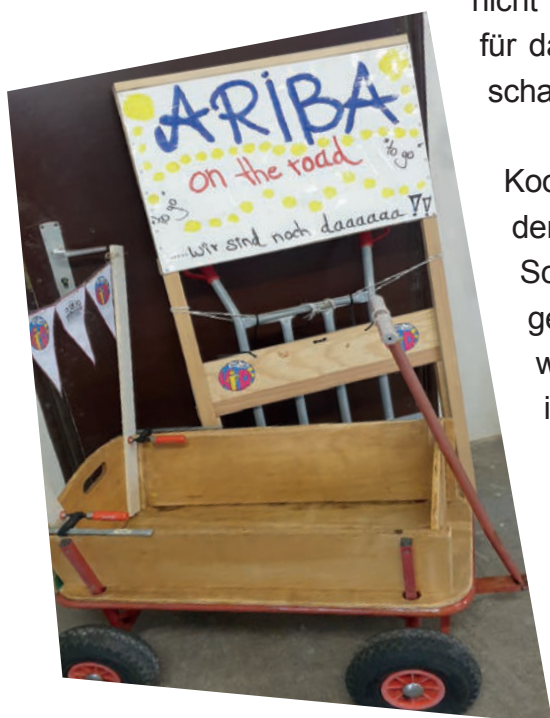




Aktiv für Kinder ab 10 Jahre – Just for Kids im Ariba

„Just for Kids“ findet jeden Dienstag und Donnerstag von 15 – 18 Uhr im Jugendhaus Ariba statt. Dienstags haben die Kids ihre ganz exklusive Zeit. Das Haus gehört nur ihnen alleine, was sie sehr genießen. Donnerstags ist das Jugendhaus für alle Jugendlichen ab 10 Jahren geöffnet, was bedeutet, dass die Jüngeren z. B. die Zeiten an der PS4 oder am Billardtisch mit den älteren Jugendlichen aushandeln oder eben mal warten müssen, bis sie spielen können. In den meisten Fällen gelingt das aber sehr gut. Manchmal spielen die „Großen“ auch zusammen mit den „Kleinen“.

Aufgrund des weiteren Lockdowns im Winter/Frühjahr 2020/2021 befinden wir uns immer noch im Aufbau von „Just for Kids“ im Jugendhaus Ariba, da es ein komplett neues Angebot ist. Die Kids wissen jetzt erst so langsam, wer „diese“ Silvia Mauser ist und dass es ein spezielles Angebot für ihre Altersgruppe im Jugendhaus gibt. Die älteren Besuchenden fragen oft noch nach, ob sie am Dienstag kommen dürfen. Um mehr Kontakt zu der Zielgruppe sowie zu den Eltern zu bekommen, haben wir im Frühjahr einen alten Bollerwagen umgebaut, mit dem wir an den Sommertagen durch den Ringelbach gelaufen sind. Im Gepäck: Jede Menge Outdoor-Spiele und Flyer. Auf den Spielplätzen im Ringelbach haben wir meist nur jüngere Kinder erreicht, konnten dabei mit einigen Eltern ins Gespräch kommen, die das Jugendhaus noch nicht kannten. So war es möglich, über diesem Wege Werbung für das Angebot für 10- bis 13-jährige Kinder in der Verwandtschaft oder Nachbarschaft zu machen.



Kooperationen gestalten sich ebenfalls nach und nach. Nach den Sommerferien fand beispielsweise ein Gespräch mit den Schulsozialarbeiterinnen der Eduard-Spranger-Schule im Ringelbach statt (SSA der Klasse 4 und der Klassen 5 – 7). Es wurde vereinbart, dass Ariba-Mitarbeitende vor Weihnachten in die jeweiligen Klassen gehen können, um das Konzept „Just For Kids“, das Jugendhaus sowie sich selbst vorstellen zu können und den Kids Flyer an die Hand zu geben. Die Schüler und Schülerinnen der 4. Klasse werden demnächst, zusammen mit der Schulsozialarbeiterin, das Jugendhaus erkunden.

Silvia Mauser



Parkoursport

Seit 2010 ist der Parkoursport über Jugendliche ins Haus gelangt und seitdem präsent in der Bastille. Mit der von 2013 – 2019 partizipativ entstandenen Parkours- und Calisthenicsanlage, die sowohl tagsüber als auch nachts `bespielt` werden kann, ist zusätzlich eine gesundheitsförderliche Infrastruktur entstanden. Dieser Parkours-Park ist öffentlich nutzbar und lädt Jugendliche zu einer kraftvollen, ästhetischen und kreativen Freizeitbeschäftigung ein. Während den Öffnungszeiten können Weichbodenmatten, kleine Matten, ein Sprungturm, ein zusätzliches Trampolin und vieles mehr ausgeliehen werden.



Ein wöchentliches Trainingsangebot findet in der Hermann-Kurz-Schulsporthalle im Wechsel zum Bastille-Park statt. Eine Einbeziehung der Grundschule, explizit der vierten Klassen, hat sich zu Beginn des Schuljahres 2021/2022 bewusst ergeben. Die Öffnung der Altersbeschränkungen von mindestens 12 Jahren nach unten zu 'ab 10-jährigen Sportler/-innen' ist das Ergebnis von Beobachtungen.

Das Aufgreifen und Bündeln der Bewegungslust junger Menschen, die über die Corona-Zeit stark eingeschränkt waren, sind ein Argument der Öffnung. Als weiteres ist die Nachfrage seitens der Jüngeren unter 12 Jahren nach einem Parkours-Kurs stetig gestiegen. *„Es ist cool Bewegungen, Saltos, Schrauben und Styles machen zu können, auf die ich Lust habe. Es werden keine Vorgaben gemacht. Mir wird bei meinen Ideen auch noch geholfen, diese umzusetzen.“* „Trotz der sehr unterschiedlichen Altersklassen ist die Atmosphäre innerhalb des Trainings sehr gut. Die Älteren assistieren den Jüngeren, wie wir damals auch von den Großen unterstützt wurden“, so ein 18-jähriger Teilnehmer.

Allerdings sind einige ältere Traceure (Parkours-Sportler/-innen) aufgrund beruflicher Veränderungen und damit zeitlichen Einschränkungen sowie Interessensverlagerungen weggebrochen. Die Hermann-Kurz-Grundschule wird mit in den laufenden Angebotsbetrieb einbezogen. Zu Beginn des Hallentrainings fand ein Parkours-Schnupper-Kurs in den Sportstunden aller vierten Klassen statt. Aktuell ist dies auch das einzige Parkours-Trainingsangebot in Reutlingen, das kostenlos angeboten wird. Ein Ziel könnte es sein, eine neue Reutlinger Parkoursport-Gruppe aufzubauen.

Ingo Glöckler



Sommerferienprogramm STARK

Wir beobachten jedes Jahr aufs Neue, wie gut die Ferienwoche den Jugendlichen tut, wie viel Spaß sie ihnen macht und dass die Teilnehmenden nach der Woche mit einem höheren Selbstwertgefühl und „stärker“ in das neue Schuljahr starten. Neben unseren klassischen offenen und nicht-kommerziellen Angeboten, gibt es über das Jahr verteilt regelmäßige und besondere Freizeitprogramme.

Diese richten sich in erster Linie an Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil, die aus weniger einkommensstarken Familien kommen oder haben einen besonderen inhaltlichen Fokus. Trotz Pandemie konnten wir auch in diesem Jahr unser beliebtes Ferienprogramm „STARK“ anbieten, das traditionell in der letzten Sommerferienwoche stattfindet. Insgesamt 12 jüngere Jugendliche haben an diesem Programm teilgenommen.

Ein besonderer Fokus in der Programmgestaltung lag auf den Schwerpunkten gesunde Ernährung, Bewegung und Entspannung. Außerdem behandelten wir das Thema (Körper-)Selbstbewusstsein und Selbstbehauptung. Hierfür konnten wir einen ehrenamtlichen Sporttrainer gewinnen, welcher die Teilnehmenden im Boxsport anleitete und über dieses Training wichtige Kompetenzen für das eigene Wohlbefinden vermittelte.

Svetlana Dieser





Kids-Woche „Hello-Summer“

Eine kostengünstige Möglichkeit, an verschiedensten Angeboten teilzunehmen und mit- unter Unbekanntes zu erleben, bot sich für Kinder bei Hello-Summer – dem Sommerferien- programm im Hohbuch. Das einwöchige Angebot in der ersten Woche der Sommerferien, richtete sich an Kinder von 10 bis 14 Jahren aus unserem Stadtteil. Mit insgesamt 15 Teil- nehmenden war unser Angebot bis auf den letzten Platz besetzt. In dem von Montag bis Freitag gehenden Ferienprogramm wurden den Kindern täglich abwechslungsreiche Aktio- nen geboten. Eingeläutet wurde jeder Tag mit einer gemeinsamen Begrüßung sowie einem kleinen Frühstück. Bevor zu den Abenteuern aufgebrochen wurde, versorgten die Kinder sich mit ausreichend Proviant und packten ihre Rucksäcke.



Von schwindelerregender Höhe im Hochseilgarten, ging es bei der Durchquerung der Gustav-Jacob-Höhle bis tief unter die Erde und beim Kanufahren auf dem Neckar aufs Wasser.

Ihrer Kreativität konnten die Kinder beim Graffitisprühen freien Lauf las- sen. Gemeinschaftlich, in kleinen Grup- pen, wurden so Wände am Jugendhaus bunt und mit viel Fleiß neu gestaltet. Als Erinnerung an die actiongeladene Woche, konnte sich jedes Kind in der hauseigenen Siebdruck-Werkstatt ein T-Shirt mit dem Hel- lo-Summer-Motiv selbst bedrucken und mit nach Hause nehmen.

Besonders in dieser schwierigen Zeit, unter der Kinder und Jugendliche besonders leiden müssen, war es uns eine Herzensangelegenheit, ihnen Ab- lenkung, Freude, Erholung und zumindest stellenweise, ein Gefühl von Normalität in der Corona-Pandemie mit all ihren Einschränkungen und Verzichten bieten zu können.

Julius Zenker



Die Reutlinger Stadtmitte bietet für viele Menschen neben Einkaufsmöglichkeiten auch die Möglichkeit einer schnellen Mahlzeit. Gerade diese Möglichkeit ist vielen Jugendlichen in Reutlingen in der Stadtmitte verwehrt, da die Preise dieser Essensangebote oft das Vermögen der Jugendlichen überschreiten.



Zudem ist gesunde Ernährung für viele Jugendliche kein ihrer Lebensrealität, was unter anderem auch oft auf deren finanzielle Situation zurückzuführen ist. Manche Jugendliche nehmen gesunde Ernährung als „Privileg der Reichen“ wahr. Deshalb bietet das Jugendcafé Reutlingen preiswerte Snacks für Jugendliche an, um ihnen im Zentrum der Stadt eine Alternative neben dem Konsumdrang der Innenstadt zu ermöglichen.



Durch die preiswerten Angebote kann darüber hinaus eine ädagogische Heranführung an das Thema „gesunde Ernährung“ einen Raum bekommen. So bietet das Jugendcafé gesunde Alternativen zu Fastfood an, die so in die Lebensrealität der Jugendlichen aufgenommen werden können. Auch vegetarische und vegane Gerichte werden immer wieder angeboten.

Allein der Diskurs über die Massentierhaltung, der durch die Auseinandersetzung mit gesundem Essen ...?..., sehen wir als Bereicherung.

Jendrik Brinkhoff



„Das, was ich sagen kann ist, dass das Essen günstig ist.“

(David, 12 Jahre)

„Insgesamt gebe ich dem Essen 10 von 10 Punkten.“

(Omar, 12 Jahre)



Freizeit

— Infrastruktur zur
Verfügung stellen,
Räume geben



Mädchenarbeit

Die Bastille ist seit jeher ein von Jungs und jungen Männern dominiertes Haus, weswegen es besonders wichtig ist, Räume und Platz für Mädchen und junge Frauen zu schaffen. Ziel ist es, sich frei entfalten und ausleben zu können. Aus diesem Grund wird das Mädchenzimmer, das gemeinsam mit weiblichen Besucherinnen der Bastille gestaltet wurde, stets ein wichtiger Teil der Bastille sein.

Durch die Corona-Pandemie ist die Zahl der weiblichen Besucherschaft weiter zurückgegangen. Dennoch kommen regelmäßig Mädchen, um die Räume der Bastille zu nutzen, zu Einzelgesprächen oder um sich in pikanten Lebenssituationen Rat zu suchen. So konnte in den vergangenen Monaten ein Mädchen als ehrenamtliche Mitarbeiterin Eigeninitiative ergreifen und nicht nur als Besucherin, sondern als Teil des Teams den Alltag des Jugendhauses partizipativ mitgestalten. Für unser Team und die Arbeit ist sie eine große Bereicherung, da sie durch die Jahre als Besucherin bereits viel miterlebt hat und nun auf eine neue Weise ein Teil vom Geschehen im Haus geworden ist.

Im August fand in der Bastille in Kooperation mit dem Jugendhaus Hohbuch der „Just Girls Tag“ statt. Das Thema war Body positivity – Ihr seid schön! – Lerne Dich aus verschiedenen Blickwinkeln bei dem Film- und Fotoprojekt in der Bastille neu kennen. Auch wenn die Anzahl der Besucherinnen eher gering war, gelang es uns, eine aufgeweckte und liebevolle Atmosphäre zu schaffen. Die Teilnehmerinnen hatten Zeit und Raum für intensive Gespräche mit uns und untereinander.



Da es im alltäglichen Betrieb meist sehr turbulent zugeht, konnten wir den Mädels an diesem Tag unsere komplette Aufmerksamkeit schenken und nochmal anders auf die Bedürfnisse, Fragen und Anliegen eingehen.

Marie Haid

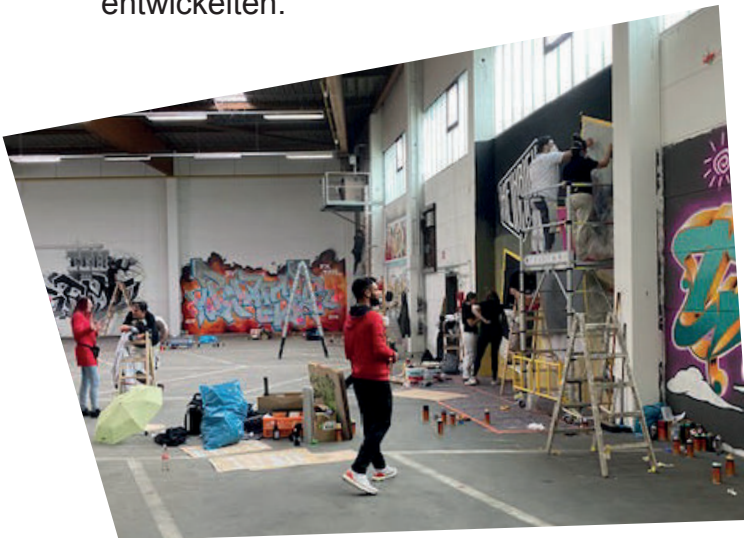


urbana.rt – das Graffiti- und Street-Art-Meeting in der Region

Graffiti und Street Art als jugendkulturelle Ausdrucksweise bewegt Jugendliche und junge Erwachsene auch in Reutlingen und der Region. In Kooperation mit der Stadt Reutlingen und dem Jugendcafé planten, organisierten und veranstalteten wir zum zweiten Mal urbana.rt.

Etwa 50 junge Künstlerinnen und Künstlern boten wir die Möglichkeit, großformatige Street-Art- und Graffitimalereien zu verwirklichen und einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Als Veranstaltungsort konnten wir den INNOPORT-Reutlingen gewinnen. Auf dem ehemaligen Industrieareal wurden uns 2 Hallen mit rund 700 m² Fläche zur Verfügung gestellt. Gestalterisch waren die Teilnehmenden frei.

Lediglich der Zeitraum von zwei Tagen und das großzügige Format der Flächen konnten als limitierend gesehen werden. Zu den Flächen wurden den Künstlerinnen und Künstlern kostenlos Farben nach ihren Wünschen, Leitern, um möglichst hoch malen zu können, sowie Verpflegung gestellt. Interessierte Besuchende konnten erleben und mitverfolgen wie die großformatigen Arbeiten an den Hallenwänden entstehen und sich im Verlauf der Tage entwickelten.



Es kam zu einer Vielzahl von interessanten Gesprächen zwischen Künstlern/Künstlerinnen und Besuchenden. Auch jetzt, nach dem Event, sind die Werke im Rahmen bestimmter Veranstaltungen der Öffentlichkeit zugänglich. Aus pädagogischer Sicht waren die Aushandlungsprozesse innerhalb der Kleingruppen der jungen Künstler/-innen, beispielsweise wer welche Arbeitsschritte übernimmt, sowie die gegenseitige Unterstützung zwischen den unterschiedlichen

Gruppen und Solisten von großem Interesse. Frei von der Stigmatisierung des Verbotenen bot urbana.rt mit den üppigen, großflächigen Wänden, eine für die Künstler/-innen willkommene Abwechslung zu den eher bescheideneren und in geringer Zahl vorhandenen legalen Sprühflächen in Reutlingen.

Julius Zenker



Ich weiß noch genau, wie ich vor ein paar Jahren das erste Mal hierhergekommen bin. Meine Mama hat mich ins Jugendhaus geschickt, weil ich immer nur zuhause war. Ich wusste nicht wo das Jugendhaus Hohbuch ist, oder was es dort gibt. Aber meine Mama hat nicht lockergelassen und mich losgeschickt. Als ich im Jugendhaus ankam, habe ich mich umgeschaut und erstmal ein oder zwei Sucuktoast bestellt und ab diesem Zeitpunkt bin ich im Jugendhaus Hohbuch und gehöre sozusagen zur Jugendhausfamilie. Später habe ich meinen Freund mitgebracht und jetzt sind wir 1- bis 2-mal in der Woche hier im Jugendhaus.

Das Rundumpacket ist das Beste am Jugendhaus Hohbuch – es sind immer tolle und freundliche Mitarbeitende da, die sich Zeit für einen nehmen. Es sind immer coole Leute da und man ist nie allein. Es ist toll, dass man immer in Aktion mit Jugendlichen ist und sich hier alle verstehen. Auf das Jugendhaus kann man sich einfach verlassen. Hier hat es alles, was man braucht: Billard, Tischkicker, eine Theke um was zu kaufen und verschiedene Räume, in die man sich zurückziehen kann. Hier kann man einfach seine Freizeit verbringen. Egal ob Fußball spielen im Saal, Graffiti an der Außenwand oder wenn man mal keine Lust auf andere Menschen hat, zieht man sich einfach zurück in den Computerraum.



Hier im Hohbuch kann man einfach sein. Sich aufregen über Corona, man bekommt immer Hilfe und sogar emotionale Seelsorge. Hier ist es wie in einer Familie – wenn einen was beschäftigt oder man einfach nur Langeweile hat, dann kommt man hierher. Und natürlich ist das Sucuktoast das Allerbeste! Wofür wir uns sogar extra verabreden. Während Corona hat sich das Jugendhaus auch immer was überlegt. Egal ob verschiedene Spiele auf Instagram, Abholaktionen oder die Osterbastelaktionen und Kochaktionen. Wir konnten sogar die Räume nutzen, um auf unsere Abschlussprüfungen zu lernen.

Das Highlight dieses Jahres war die Fußball-EM. Die Leinwand wurde aufgebaut, und wenn man keine Lust hatte, allein die Deutschlandspiele anzuschauen, ist man einfach ins Jugendhaus gegangen, hat 'ne Cola gekauft und zusammen Fußball gefeiert. Es war immer was los und 'ne super Stimmung!

Hier ist es wie in einem zweiten Zuhause. Hier ist es einmalig, hier versteht sich jeder mit jedem – egal woher man kommt oder wer man ist.

Jonas (15 Jahre) im Gespräch mit Daniela Riegler



Jugendliche brauchen Räume, die es ihnen ermöglichen, ihr Leben frei zu gestalten. Besonders diejenigen, die durch ihr Umfeld besonders begrenzt sind, weil Geld und Freiräume schlichtweg fehlen. Nicht nur während der Jugendhaus-Öffnungszeiten ist es im Jugendhaus Orschel-Hagen gängige Praxis, dass Räume für Jugendliche und für Bewohner/-innen aus dem Stadtteil zur Verfügung gestellt werden.

Unser breites Angebot an verschiedenen Räumen beinhaltet einen Diskokeller und einen Saal zum Feiern, einen Musikraum zum Proben, ganz aktuell eine neue Zubereitungsküche für Kochprojekte, einen Sport- und Krafraum zum Trainieren, eine Werkstatt zum Reparieren, ruhige Räume für Nachhilfe-Unterricht oder einzelfallbezogene Unterstützungsangebote und natürlich unser neues Café im Erdgeschoss.

Leider konnten pandemiebedingt nur wenig dieser attraktiven Angebote außerhalb unserer Öffnungszeiten genutzt werden. Aber: Wir bleiben erfinderisch und hoffnungsvoll, dass wir unsere selbstverwaltenden Raumnutzungs-Angebote bald wieder stärker aktivieren können und damit Jugendlichen als auch Kooperationspartnern/-partnerinnen aus dem Stadtteil diese (Frei-)Räume für Freizeit, Persönlichkeits- und Demokratiebildung wieder zur Verfügung stellen können. Das fördern wir aktiv, z. B. mit Selbstverwaltungs-Einheiten, die Jugendliche motivieren und stärken sollen, Verantwortungsbewusstsein zu übernehmen oder durch unsere intensive Netzwerk- und Quartiersarbeit in Gremien und unserer Beteiligung an einrichtungsübergreifenden Aktionen im Stadtteil.

Auch außerhalb des Jugendhauses sind wir im Rahmen der Aufsuchenden Jugendarbeit immer bestrebt, öffentliche Räume für Jugendliche zu erhalten und zu schaffen. Hierbei ist besonders herausfordernd, dass Jugendliche oftmals als „Störer“ im öffentlichen Raum wahrgenommen werden und Plätze, an denen Jugendliche Jugendliche sein dürfen, noch zu wenig sind oder sogar weniger werden.

Lukas Bitzer



Mädchen und junge Frauen erobern sich öffentliche Räume anders, als es Jungs und junge Männer tun. Insbesondere in der Corona-Zeit sind vermehrt Mädchen im privaten Raum „verschwunden“.

Da aber die Begegnung der eigenen Peergroup für die Entwicklung der Persönlichkeit maßgeblich ist, wurde im Jugendcafé (und in den anderen Jugendhäusern der Stiftung) ein Mädchentag „Just Girls“ veranstaltet. Ziel war es, Mädchen in einem geschützten Rahmen die Einrichtung, die Mitarbeiterinnen und ihre Möglichkeiten vorzustellen. Neben Kreativangeboten, Kochangeboten und Gemeinschaftsspielen, hatten die Mädchen das Jugendcafé einen ganzen Tag für sich und konnten den Raum frei für sich nutzen.

Mit solchen Angeboten möchten wir Mädchen und junge Frauen empoweren und sie ermutigen, sich öffentliche Räume anzueignen und zu erobern. Durch unser koedukatives Angebot konnten wir insbesondere die Mädchen erreichen, welche durch verschiedene Ausschlussmechanismen einen erschwerten Zugang in die offene Jugendarbeit haben.

„Wir finden es sehr gut, dass es den Mädchentag gibt. Denn es gibt ja auch den Jungentag und daher ist es gerecht!“ (Lara, 13 Jahre & Tina, 17 Jahre)

Patricia Löther







Soziales Miteinander im Alltag des Jugendhauses – gelebte Inklusion

Inklusion steht für die Grundhaltung und den Pädagogischen Ansatz des Ariba. Somit orientiert sich das Ariba an Toleranz und Wertschätzung. Wir stehen gegen jede Form der Diskriminierung und fördern Anerkennung von Diversität.

Das Jugendhaus Ariba stellt sich der gesellschaftspolitischen Aufgabe, für alle Gruppierungen und unterschiedlichen Zielgruppen im Altersspektrum von 10 bis 27 Jahren da zu sein. Das Angebot bietet unterschiedliche Möglichkeiten, die auf die Alters- und Zielgruppen abgestimmt werden. Dieses bildet ein breites Spektrum ab und geht weit über den reinen aber auch wichtigen Freizeitwert hinaus. Allen Besuchenden wird das gleiche Recht zugesprochen hier zu sein und alle Möglichkeiten zu nutzen. Das Jugendhaus stellt neben Familie, Verein und Schule eine wichtige Säule im Leben der Kinder und Jugendlichen dar. Es fungiert als Peertreff. Hier kann ein Stück Lebenswelt selbst mitgestaltet sowie Mit- und Eigenverantwortung erworben werden.



Dies gelingt umso besser, je mehr ein positives Klima geschaffen wird, das gekennzeichnet ist von Achtung, Akzeptanz, Wertschätzung und Wohlwollen. Also ein gelebtes Miteinander, welches nicht nur Annäherung der unterschiedlichen Gruppen möglich macht, sondern diese auch gezielt fördert und verbindet, indem beispielsweise unterschiedliche Angebote gemeinsam entwickelt werden.

So kann Inklusion mit Leben gefüllt werden und zu einem Verständnis füreinander und zu einem Miteinander führen. Es geht also um weit mehr, als der Koexistenz unterschiedlicher Gruppierungen innerhalb der Räume im Ariba. Es geht vielmehr darum Begegnungsräume zu schaffen, um neue Erfahrungen mit sich selbst und anderen zu ermöglichen. Hierbei können auch eigene Bilder, Einstellungen und Meinungen verifiziert und reflektiert werden. Daraus wird deutlich, dass der Offenen Jugendarbeit eine besondere gesellschaftliche Verantwortung für das allgemeine zukünftige Zusammenleben zukommt. Mit der Auseinandersetzung der Bedeutung der Inklusion wird deutlich, dass dies ein steter, uns begleitender Prozess ist, welcher uns in der alltäglichen Arbeit immer beglei-

ten und fordern wird. Was eignet sich besser, als miteinander zu kochen oder zu essen, um dem sozialen Miteinander Ausdruck zu verleihen! Und wenn man nicht gemeinsam kochen darf, dann kochen eben die Mitarbeitenden und lassen das Essen am Korb aus dem Fenster runter und es wird mit großen Abstand im Freien verzehrt.



So konnte das Außengelände gerade auch im Sommer und während der Einschränkungen ausgiebig genutzt werden. Das Team hat zu den Öffnungszeiten die Wiese zu einem Spiel- und Aktionsplatz gestaltet. Hier konnten sich immer wieder kleine Teams zusammenschließen, um miteinander zu spielen, sich auszutoben bei Trampolin-Akrobatiksprüngen oder Minifußball zu beweisen. Spontane Wettkämpfe um ein Getränk wurden mit Jakkolo, Curling oder open-air-Tischtennis ausgetragen. Dies alles sorgte für so manche Herausforderungen und Highscores und natürlich für viel Spaß und Begegnung im und ums Ariba.

Im Sommerprogramm des Aribas standen Sport und Kreatives im Mittelpunkt. Wilde Batikmuster, beruhigendes Perlenauffädeln oder handfeste Holzarbeiten verwandelten das Ariba in eine bunte Kreativwerkstatt. Die Fahrradtour ging diesmal an die Echazquelle. Heimatkunde und Natur verbunden mit einem leckeren Eis machten den Ausflug zu einer runden Sache mit viel Lachen und tollem Miteinander.

Um den notwendigen und wichtigen Begegnungsraum für Jugendliche zu betonen und deutlich zu machen, dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit auch Sprachrohr für die Jugend ist, wenn droht, dass ihre Stimme nicht gehört wird, haben wir den Hashtag #jugendbrauchtbegegnung auf Instagram geschaltet und uns an der bundesweiten Aktion #stimmefürdiejugend auf Instagram beteiligt. Darüber sind wir dann mit Jugendlichen im Ariba und über die Plattform ins Gespräch gekommen.

Atmosphäre schaffen, Begegnungen ermöglichen, Interaktionen starten – freiwillig dazukommen, zuschauen oder sich bewusst verabreden. Dies haben die Aktionen in und ums Ariba im Sommer und Winter bewirken sollen. Dies alles konform den – nicht immer nachvollziehbaren – Corona-Regelungen zu gestalten hat das Ziel, den Schutzraum des Jugendhauses offen zu halten.

Reinhard Zurow, Thomas Prinz



Weekend-Vibes

Das Projekt Weekend-Vibes ist in Kooperation mit der FEDER – Familienunterstützender Dienst – Lebenshilfe Reutlingen e. V. und der Schulsozialarbeit der Peter-Rosegger-Schule entstanden. Es soll für junge Menschen mit Behinderung eine Brücke zu öffentlichen Freizeitangeboten schaffen und das Knüpfen von Kontakten zu anderen Besuchenden in einem geschützten Raum ermöglichen. Weekend-Vibes ist gekoppelt an das übergeordnete Jahresthema der Stiftung Jugendwerk „Offen für alle“.

Wir in der Bastille verfolgen mit diesem Projekt die Schwellensenkung und die Verbesserung von Integration und Inklusion im Jugendhaus. So ist es Teil von Weekend-Vibes, nicht nur Teilnehmenden des Angebotes, sondern auch reguläre Besuchende anzusprechen und einen Beziehungsaufbau zwischen allen Jugendlichen zu unterstützen. Trotz einer Corona-bedingten Verzögerung konnte das Projekt Mitte des Jahres endlich erneut und in einem regelmäßigen, monatlichen Zyklus starten. Im Laufe der Zeit wurden immer weiter Kontakte aufgebaut und auch Freundschaften geknüpft, so kommen heute reguläre Besuchende speziell zum Projekt Weekend-Vibes in die Bastille. Die Teilnehmenden werden mutiger, sprechen Jugendgruppen beim Basketball eigenständig an und fragen ob sie mitspielen dürfen. So kam es zu direkten Erfolgserlebnissen, als z. B. ein fast 2 Meter großer Teilnehmer des Projektes eine Gruppe Jungs auf dem Basketballplatz fragte, ob er mitspielen kann. Am Ende holte er für sein Team den Sieg, da er den Korb erreicht, ohne dabei viel springen zu müssen.

Auch mit langjährigen, älteren Besuchenden, die auf Neuzugänge durchaus einschüchternd wirken könnten, kommen Teilnehmende des Angebotes ohne Vorurteile, herzlich und offen in Kontakt. Das ermöglicht allen ein harmonisches und friedliches Miteinander bei dem jede/-r er/sie selbst sein kann und darf. Die älteren Besuchenden begegnen Teilnehmenden voller Empathie und sind stolz, wenn sie ihnen beim gemeinsamen Spielen neue Dinge beibringen können. So können alle Menschen im Jugendhaus an diesem Projekt wachsen und

es entsteht eine Dynamik, bei der jede/-r von jedem/jeder lernen darf und das auch gerne macht.

Dank der positiven Entwicklung haben wir uns dazu entschlossen, das Projekt im kommenden Jahr weiterzuführen und freuen uns schon sehr darauf.

Marie Haid





Soziale Arbeit und soziales Miteinander: Wir-Woche



In Kooperation mit der benachbarten Gutenbergschule wurde ein Programm zur Stärkung sozialer Fertigkeiten und des Klassenzusammenhalts sowie zur Mobbing-Prävention konzipiert. An drei aufeinanderfolgenden Tagen wurden anhand spielerischer Übungen verschiedene Aspekte des Miteinanders gefördert. Die Teilnehmenden lernten dabei, was ihre individuellen Eigenschaften und Fähigkeiten sind und wurden zudem dazu angeleitet, die Stärken und Besonderheiten der Gruppe herauszufinden und auch, was sie als Gemeinschaft ausmacht. Sie

tauschten sich darüber aus, was sie brauchen, um sich innerhalb der Klasse wohlfühlen und was sie selbst tun können, um Rücksicht auf die Bedürfnisse der anderen zu nehmen.

Zum Abschluss gestaltete die Klasse ihr individuelles Klassentier, für das sie sich aufgrund der typischen Eigenschaften und Stärken ihrer Klasse entschieden hatte. Auf die Frage, weshalb der Hund so gut zu ihnen als Klasse passte, antworteten die Teilnehmenden: „*Wir sind verspielt und manchmal wild.*“, „*Wir sind aufmerksam.*“, „*Wir helfen uns gegenseitig.*“

Dieses Programm – die „Wir-Woche“ – wurde zu Beginn des Schuljahres mit einer fünften Klasse durchgeführt. Bei der Gutenbergschule handelt es sich um ein sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Unser Ziel bei der Kooperation war, das Jugendhaus für neue Besuchendengruppen zugänglich zu machen. Obwohl die Schule in unmittelbarer Nähe zum Jugendhaus ist, war es für alle Teilnehmenden der Wir-Woche der erste Jugendhausbesuch. In diesem Rahmen konnten sie mit den Räumen, Freizeitmöglichkeiten und Mitarbeitenden des Jugendhauses vertraut werden.

Lisa Landenberger



Spielerzeit im Hohbuch

Beim Spiel kann man einen Menschen in einer Stunde besser kennenlernen, als im Gespräch in einem Jahr. (Plato)

Im Rahmen unseres Offenen Betriebes bieten wir eine „Spielerzeit“ für unsere Besucher/-innen an. Dies ist ein Angebot, in dem wir zusammen Brett- oder Kartenspiele spielen. Dabei steht ein breites Spektrum von einfachen (schnellen) Kartenspielen wie „Durak“ bis hin zu langwierigen (aber nicht langweiligen) Spielen wie „Monopoly“ oder „Risiko“ zur Verfügung. Spiele im Kontext des Offenen Betriebes sind ein Medium, um mit Kindern und Jugendlichen in Interaktion zu gelangen, und somit ein wichtiger Baustein der Beziehung zwischen hauptamtlichen Mitarbeitenden und den Besuchenden.

So greifen wir die Lust der Besuchenden auf, zusammen, mit, oder gegen die Mitarbeitenden Spiele verschiedenster Couleur zu spielen. Wir fördern die Interaktion der Besuchenden untereinander und schaffen einen Rahmen, in dem Jugendliche miteinander spielen, die aus unterschiedlichen heterogenen Gruppen kommen und ansonsten wenig Berührung zueinander haben. Beim Spielen von Brett- und Kartenspielen muss oft



mit den Mitspielenden kooperiert werden, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Dabei bleiben natürlich auch Konflikte nicht aus, die es auf eine ruhige und positive Weise zu lösen gilt. Oft müssen sich die Spielerinnen und Spieler dabei in Geduld üben und sich in die Mitspielenden hineinversetzen. Das Einhalten von Regeln wird dabei spielerisch erlernt. Im Wettbewerb lernen die Kinder und Jugendlichen Fairness und den Umgang mit Misserfolgen. Neben der Interaktion werden die Spielenden für Neulinge selbst zum/zur Erklärenden und erleben sich als kompetent. Sie müssen entscheidungsfreudig und ehrlich sein. Bezüge zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen werden spielerisch hergestellt und problemlösendes Denken in immer unterschiedlichen, durch das Spiel simulierten Ausgangslagen hergestellt. Auf höherem Niveau können ökonomische und politische Zusammenhänge kennengelernt bzw. thematisiert werden. Wesentlicher Bestandteil beim Finden von eigenen Lösungsstrategien ist die Reflexion des eigenen Handelns.

Peter Cramer



Es konnte beobachtet werden, dass vielen Besuchenden insbesondere in Pandemiezeiten eine Möglichkeit fehlt, sich selbstwirksam zu erleben. Gleichzeitig haben viele Stammesbesuchenden eine starke Identifikation mit dem Café Gerber und dem Jugendcafé. Das Jugendcafé und das Café Gerber sind „ihre Babys“.



Gerade im Café Gerber wird den pädagogischen Mitarbeitenden täglich beim Auf- und Abbau geholfen. Um den damit verbundenen Aufwand zu reduzieren und das Team zu entlasten, kamen die Jugendlichen mit Ideen auf uns zu, um den Auf- und Abbau zu optimieren. Gemeinsam mit den Jugendlichen wurde dann ein Abstellhäuschen ausgesucht und beschafft. Mit den helfenden Händen der Stammesbesuchenden wurde zusammen im Café Gerber das Häuschen aufgebaut. Dabei konnten auch Jugendliche in den Aufbau miteinbezogen werden, die bei der Planung nicht dabei waren.



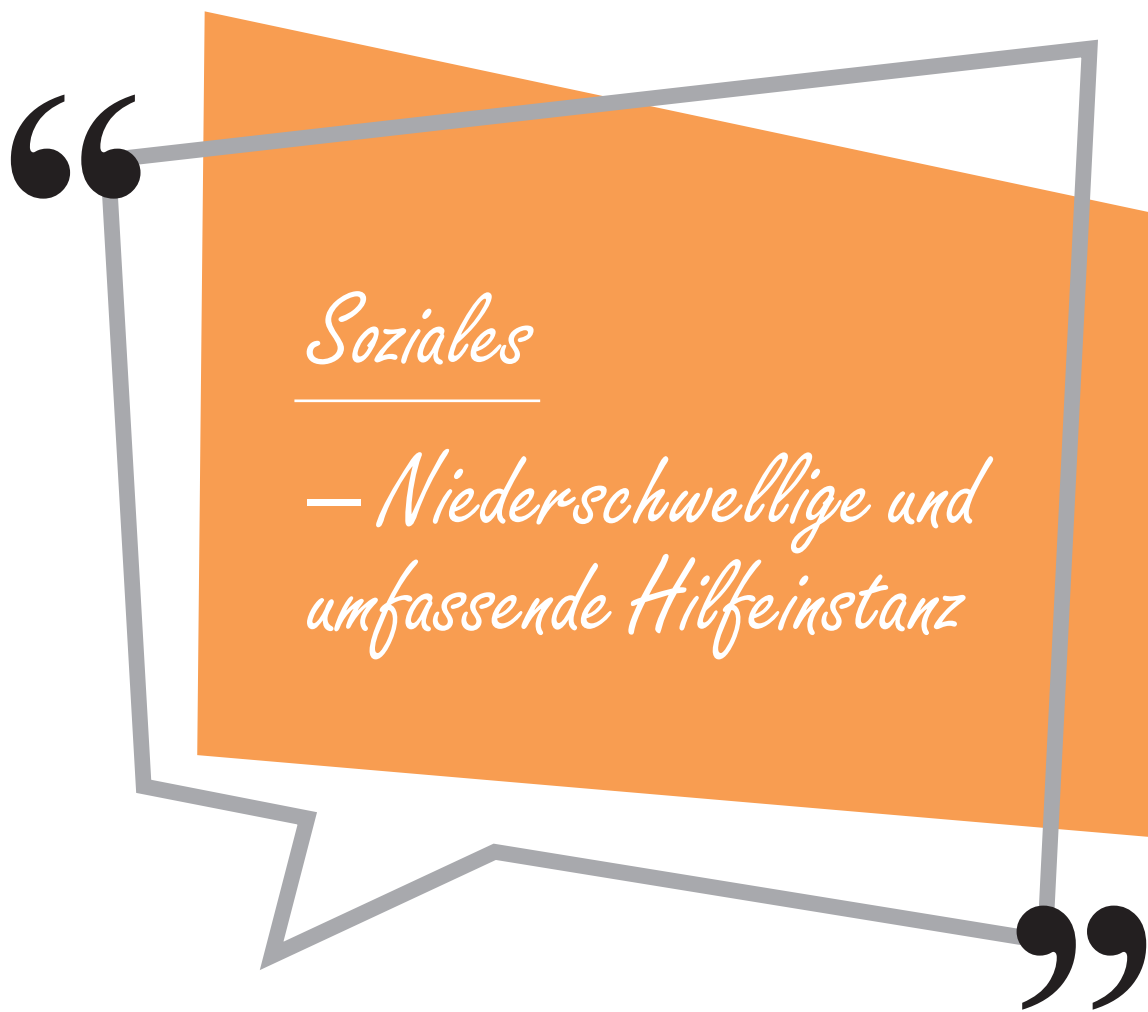
Besonders freute es uns, dass die Jugendlichen ein Problem identifizierten, sich diesem annahmen und selbstständig (natürlich mit unserer Unterstützung) nach einem Lösungsweg suchten. Partizipativ und mit handwerklichem Geschick konnten sie sich einbringen oder neue Dinge lernen. Mit ihrer Arbeit konnten sie dem Café Gerber ihren ganz eigenen „Stempel aufdrücken“. Das Café Gerber wurde dadurch noch mehr zu einem Ort der Identifikation.

Patricia Löther

„Mir hat das Aufbauen des Häuschens insgesamt Spaß gemacht. Ich unterstütze das JuCa-Team immer, wo ich nur kann. Das Schrauben hat für mich eine beruhigende Wirkung.“

(Daniel, 27 Jahre)

„Das Jugendcafé ist wirklich mein Baby!“ (Lillith, 25 Jahre)





Aufsuchende Jugendarbeit (AJA) Bastille

Anfang des Jahres kam es im Stadtteil Storlach an der Grenze zu Orschel-Hagen zu einer Gewalttat. Dies war der Startschuss für die Mitarbeitenden des Jugendhauses Bastille und Orschel-Hagen, hauptsächlich Freitagsabends die Stadtteile aufzusuchen, um die atmosphärischen Stimmungen der einzelnen Gruppen, bzw. deren Befindlichkeiten abzufragen. „Es hat uns schon sehr erschreckt, diese Messerattacke unweit



von hier, aber es war ja nur unter zwei Freunden“, sagte z. B. eine Jugendliche beschwichtigend. Die ersten Monate wurden auch weiterhin von Corona stark beeinflusst und es gab zu dieser Zeit eine Ausgangssperre ab 20 Uhr. Zu dieser Zeit war bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Stadtfucht zu erkennen, der Treffpunkt Innenstadt wurde auf die Stadtteile verlegt. „Hier ist weniger Polizei am Start und die Fluchtwege sind vielfältiger als in der Stadt“, so ein Jugendlicher. Auch nach den Einschränkungen wurde an der ‚Partyzone Stadtteil‘ festgehalten, „der Alkohol ist günstiger und man sieht hier eher nette Leute, die unterwegs sind.“ Damit sind wir für die jungen Menschen vor Ort für alle Belange ansprechbar und unterstützen und vermitteln, wo dies gewünscht und möglich ist.

Anschließend an die Beschränkungen wurden die wärmeren Temperaturen ausgenutzt und die Sportplätze in den Stadtteilen waren häufig belegt. Die AJA konnte dies als Brückenfunktion zwischen Stadtteil und Jugendhaus nutzen. So konnten diesen Sommer viele Sportler/-innen begeistert werden, auch den Basketballplatz an der Bastille aufzusuchen oder am 23. Streetball Turnier teilzunehmen. Die Plätze wurden aber nicht nur zum sporteln benutzt, sondern auch als Treffpunkt, um die Zeit mit Freunden und Freundinnen verbringen zu können.

Für das nächste Jahr soll auf dieser Beziehung aufgebaut, der Kontakt intensiviert und weitere adäquate Angebote für die Jugendgruppen geschaffen werden. Die Präsenz der AJA in den Stadtteilen sorgt dafür, dass Jugendliche immer häufiger auch auf uns zugehen, das Angebot der Bastille nutzen oder uns von ihrer aktuellen Lebenssituation berichten. Thematisch geht es häufig um Corona, den Übergang von Schule und Beruf, die angefangene Ausbildung und die Freizeitnutzung.

Alexander Kapeindl



Einzelfallhilfe

Ein großer und wichtiger Bestandteil in der OKJA ist die Beziehungsarbeit. Diese begleitet den Teenie, Jugendlichen, jungen Erwachsenen über Veränderungen und Wechsel wie z. B. den Schulwechsel, den Berufseinstieg sowie Brüche in der persönlichen Geschichte und bietet wertvolle Unterstützung für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen. Eine Konstante im wechselhaften Großwerden kann die Beziehung explizit ‚auf Augenhöhe‘ mit dem/der Jugendhausmitarbeitenden sein. Themen, die eine sehr große Rolle spielen, sind die Corona-Maßnahmen, Familie, Freundschaften, Beziehungen, Schule, Ausbildung, Beruf, der eigene physische und psychische Körper (Gesundheit), Sexualität, Drogen, Gewalt und noch vieles mehr.

So auch im letzten Berichtsjahr. Mehrfach sind unterschiedliche Jugendliche und junge Menschen aufgrund der guten Beziehung auf uns, das Team, zugetreten und haben sich Hilfe bzw. Beratung abgeholt.

So z. B. ein suizidal gefährdeter junger Erwachsener, der seit ca. neun Jahren das Jugendhaus regelmäßig besucht und eine enge Bindung zum Team hat. Da er – abgesprochen – für erlebte Notfälle deren Privattelefonnummern besitzt, konnte er an einem späten Freitagabend persönlichen Druck innerhalb des Themas Familie ablassen. Abschließend kommentierte er das Gespräch als

„überaus hilfreich. Die negativen Gefühle haben durch dieses Gespräch ihre Macht verloren.“



Allerdings sind die überwiegende Mehrzahl an Beratungsgesprächen, die wir führen, nicht derart existenziell und finden hauptsächlich während der Öffnungszeiten statt.

Ingo Glöckler



Neben den (Unterstützungs-)Angeboten für Kinder und Jugendliche gibt es im Rahmen der Aufsuchenden Jugendarbeit ein wöchentlich stattfindendes Elterncafé für junge Mütter und Väter aus dem Stadtteil am Vormittag. Hier können sich Eltern aus dem Stadtteil treffen, vernetzen und austauschen.

Ein wichtiges Thema bei den Treffen sind Fragen und Rat rund um die Kindererziehung. Hier hilft es den jungen Eltern, über Schwierigkeiten im Zusammenleben und bei der Erziehung miteinander aber insbesondere mit dem pädagogischen Personal zu sprechen. Bei Bedarf erhalten die Besuchenden des Elterncafés Unterstützung, Begleitung und Beratung zu allen lebensrelevanten Themen durch eine pädagogische und eine ehrenamtliche Mitarbeiterin.

Bei den Teilnehmenden handelt es sich überwiegend um junge Familien mit Migrationsgeschichte. Da ein inhaltlicher Fokus des Elterncafés auf Integration liegt, konnte ein Zuschuss beim Amt für Integration und Gleichstellung für integrationsfördernde Projekte akquiriert werden. Schwimmkurse für junge Mütter, Deutsch-Sprachkurse, Offene Sprechstunden für einzelfall- und problembezogene Beratungseinheiten, gesunde Ernährung & Entspannungskurse (angelehnt an das gesundheitsorientierte Profil des Jugendhauses), PC-Kurse, Selbstverteidigungskurse, Schnupperwoche in Sportvereinen und vieles mehr war für das Jahr 2020 geplant.

Leider konnte aber auch hier coronabedingt nicht alles umgesetzt werden. Jedoch konnten auch schon erste Ergebnisse und Erfolge gefeiert werden: Ein wöchentlicher Nachhilfe-Kurs für die Kinder der Eltern ist gestartet. Aktuell können wir 10 Kindern dieses Angebot machen, der Bedarf ist allerdings sehr viel größer. Außerdem konnte ein leicht zu verstehender Vortrag über Verschuldung und Verbraucherberatung (Anträge, Versicherungen, Finanzen etc.) angeboten werden. Auch Begleitungs- und Beratungsangebote konnten einzelfallbezogen intensiviert werden und sind sehr gefragt. Wir hoffen sehr, dass wir die anderen Angebote bald nachholen können.

Svetlana Dieser



Uns ist als pädagogische Fachkräfte vor allem der Unterstützungsbedarf aufgefallen, den wir gerne mehr abdecken wollten. Die Jugendlichen kamen mit unterschiedlichen jugendspezifischen Themen auf uns zu. Es ging um den ersten großen Herzschmerz, Beziehungsprobleme, Suchtproblematiken, die berufliche Perspektive und weitere diverse Anliegen. Gemeinsam mit den jungen Menschen, die diese Bedarfe haben, nahmen wir uns der Neugestaltung des „Infocafés“ an.

Das gesamte Jugendcafé soll als ein Ort der Beratung sichtbar werden, damit alle Besuchenden einen niederschweligen Zugang zu Hilfsangeboten bekommen können. Neben der professionellen Beratung durch die Pädagogischen Mitarbeitenden, soll durch die sichtbare Positionierung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten sowie Informationsmaterialien, eine Möglichkeit der Hilfe zur Selbsthilfe geschaffen werden.

Mit den Besuchenden wurde also gebaut und gebastelt, verschiedene Beratungsstellen besucht und kennengelernt, Materialien vor Ort besorgt und anschließend gesichtet. Das Ergebnis ist, dass das Jugendcafé als ein Ort der Information und Beratung für Jugendliche deutlich sichtbarer geworden ist. Besonders toll war es, dass die Jugendlichen sich aktiv an dem Prozess beteiligen und einbringen konnten.

Patricia Löther



„Das Streichen der Säulen für die Infoinseln hat mir besonders viel Spaß gemacht. Und dass alle zusammen geholfen haben.“

(Lara, 12 Jahre)



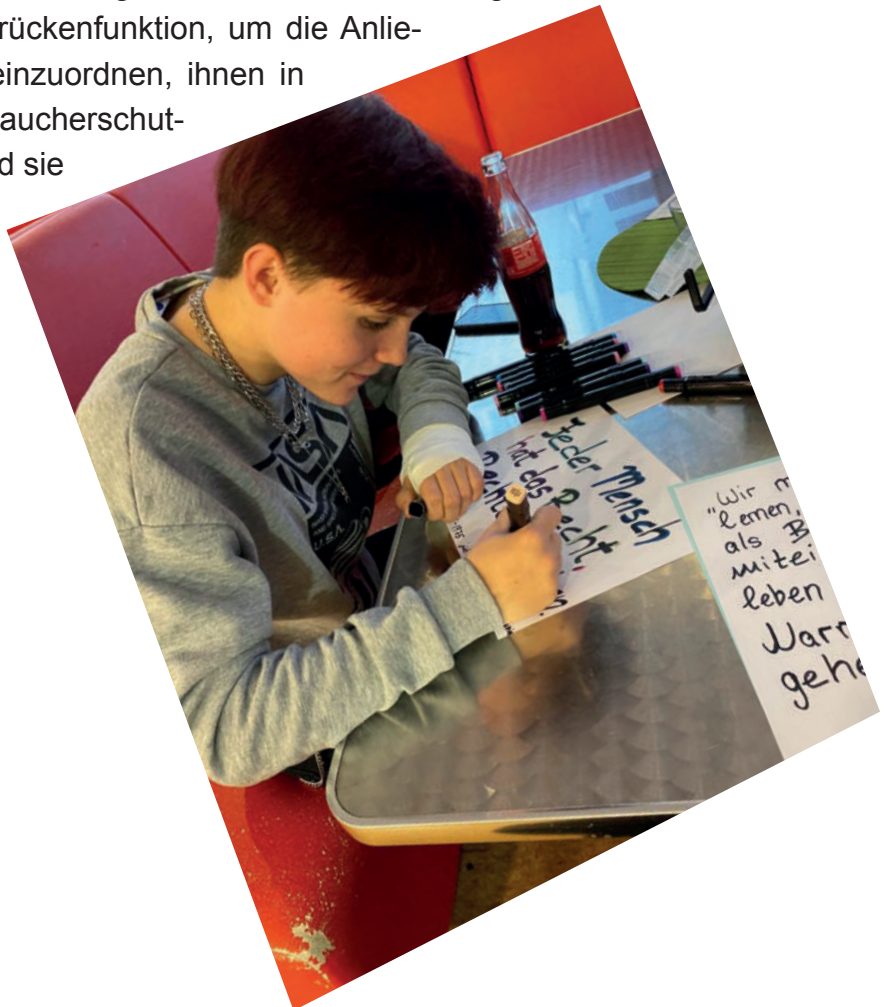
„Also ich bin ehrlich: Ich kenn das nicht von anderen Jugendhäusern mit den Infoinseln. Und ich finde es perfekt! Das sollten alle Jugendhäuser haben!“ (Tina, 17 Jahre)



Im Jugendcafé hat sich seit einigen Jahren das Angebot der kostenlosen Rechtsberatung etabliert, welches in Kooperation mit der Anwaltskammer Tübingen/Reutlingen durch engagierte Rechtsanwälte/-anwältinnen umgesetzt wird.

Alle zwei Wochen können sich die jugendlichen Besuchenden zu unterschiedlichen Fragen und Anliegen beraten lassen. Die Themen und Anlässe sind dabei sehr vielfältig und umfassen u. a. schuldenrechtliche Fragen, arbeitsrechtliche Fragen und oft auch Probleme mit dem Gesetz bzw. der Polizei.

Die kostenlose Rechtsberatung ist ein weiterer und wichtiger Baustein im Angebotsportfolio des Jugendcafés, welches von den Besuchenden ohne vorherige Anmeldung in Anspruch genommen werden kann und für das sie keinen „Beratungsschein“ vom Amtsgericht benötigen. Gerade für die jungen Menschen, die sich in formalen Strukturen nicht so einfach zurechtfinden, übernimmt die Rechtsberatung durch den niederschweligen Zugang immer wieder auch eine Brückenfunktion, um die Anliegen der jungen Menschen richtig einzuordnen, ihnen in begründeten Fällen, z. B. des Verbraucherschutzes, zu ihrem Recht zu verhelfen und sie für eine angemessene Einordnung ihres Handelns und der damit verbundenen Rechtslage zu sensibilisieren.





Entwicklung

— Orientierung geben,
Vorbild sein



Orientierung und Entwicklung – Förderung von Persönlichkeit

Auch das Jahr 2021 war ein von Einschränkungen, Unsicherheiten und weniger sozialen Kontakten geprägtes Jahr. Die aktuelle Lage fordert ihre Aufmerksamkeit und dabei sind Zukunftsthemen und Entscheidungshilfen in weite Ferne gerückt. Die Frage nach Beruf, Ausbildung, weiterer Werdegang birgt ja grundsätzlich Neues und eine spannungsvolle Unsicherheit. Jetzt aber ist Unsicherheit etwas, was man nicht noch mehr haben möchte.

Um gezielt einen Gegenpunkt zu setzen, haben wir die Frage nach der beruflichen Orientierung aufgegriffen. Mit der bisherigen Form unserer Berufsorientierungsseminare konnten wir in den Corona-Beschränkungen nicht weitermachen. Deshalb haben wir uns mit den Schulen und der Plattform Lebenswertes Ringelbach zusammengesetzt und ein Ein-Tages-Seminar entwickelt. Mit diesem Angebot konnten wir jeweils mit der halben Klasse des 8. und 9. Jahrgangs der Schulen im Ariba arbeiten und sind mit ihnen Fragen zur Berufsfindung, der persönlichen Kompetenzfindung und Tipps für weiteres Vorgehen eingegangen. Viel Zeit haben wir in den Gaben und Fähigkeiten-Workshop gelegt. Durch die kleine Gruppengröße waren individuelle Gespräche und Austausch möglich.

Mit dem Eignungstest-Workshop haben wir den „Ernstfall“ einer Testsituation aufgezeigt und Dank der professionellen Unterstützung vonseiten der Jobpaten/-patinnen konnten wir die Situation eines Vorstellungsgespräches nachstellen.

Die Rückmeldungen von den Schülerinnen und Schülern waren durchweg positiv. Sie haben die sehr persönliche und individuelle Begleitung, das Ernstnehmen ihrer Fragen und



die offene Atmosphäre im Jugendhaus sehr geschätzt. Das Team des Jugendhauses Ariba und die beteiligten Akteure und Akteurinnen aus den Schulen und dem Stadtteil haben damit einen Beitrag zur persönlichen Entwicklung junger Menschen geleistet und sind nach wie vor Ansprechpersonen für Fragen rund um den „jugendlichen Alltag und dessen Herausforderungen“.

Thomas Prinz



Jede/-r ist kreativ, aber manche wissen das noch nicht. Gerade die Jugendphase ist geprägt von einer Suche nach der eigenen Identität, nach dem „wer bin ich eigentlich“. Gestalten mit Ton setzt kein künstlerisches Talent voraus.



Die Teilnehmenden erhalten eine Einführung in die Grundtechniken des Töpferns. Im Vordergrund stehen jedoch die eigene Kreativität und das freie, schöpferische Tun. Hierbei werden insbesondere die Fähigkeiten in den Bereichen Grob- und Feinmotorik, Ausdauer, Konzentration sowie die Arbeit in der Gruppe positiv beeinflusst.

Ton hat eine erdende und zentrierende Wirkung auf viele Menschen. Er führt uns tief in die innere Ruhe und stärkt das Selbstvertrauen. Durch die Berührung können bewusste und unbewusste Impulse, Gefühle, Wünsche oder Gedanken erlebt werden. Das kann zu einer inneren „Berührtheit“ führen.

Aber Töpfern für Jugendliche im Jahr 2021 – und das im Jugendhaus? Wir fragten uns, ob es funktioniert, ob es von den Jugendlichen als Impuls und Angebot angenommen und genutzt wird.

Und wir waren sehr erfreut, dass sich gleich sechs Jugendliche dafür interessierten und mit in die Werkstatt kamen. Die erste Frage, die natürlich aufkam war: „*Und was soll ich jetzt mit dem Dreckklumpen machen?*“ „*Mach doch was für Deine Mutter*“, kam aus der anderen Ecke als Antwort. So entstanden zwei Tassen, eine Müslischale, ein Aschenbecher und zwei Vasen. Anfangs waren alle noch etwas gefordert, den Ton in eine neue Form zu bringen. Dies legte sich aber schnell, und alle merkten, dass es sehr viel Spaß macht, zusammen etwas zu (er-)schaffen.

Peter Cramer



Gegenseitiges Lehren und Lernen

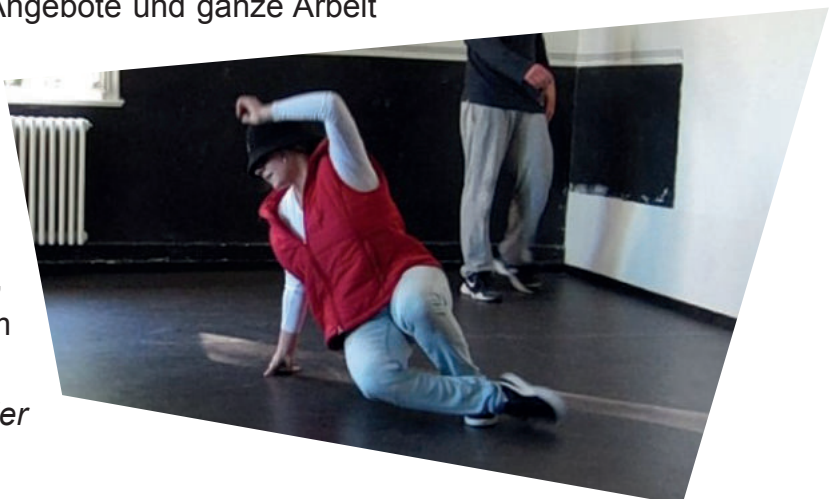
In der Bastille ist es unser Ziel, dass junge Menschen Vorbild für andere junge Menschen sind, dass sie voneinander und miteinander lernen. Besonders gut können wir das in den Bereichen Sport und Kunst beobachten: beim Breakdance und beim Parkour leiten sich junge Menschen gegenseitig an, zeigen sich, wie es geht und welche Kniffe und Tricks es noch gibt für eine gute Performance. Aber nicht nur die Technik, sondern auch die Art und Weise, wie miteinander umgegangen wird, der Respekt und die Wertschätzung und das Zutrauen, dass jeder was kann, wird dabei vermittelt.

„Wenn mir die anderen B-Boys beim Tanzen helfen, bzw. mich unterstützen, wird dies mit großem Respekt vor meiner Leistung gemacht. Mit jedem eigenen Fortschritt lernt man auch sich selbst immer mehr und mehr zu respektieren“, so eine B-Girl-Tänzerin.

Dafür können wir im Team dann auch Vorbilder sein. Indem wir die Leistungen und Fähigkeiten Einzelner ganz bewusst anerkennen, die Jugendlichen als Experten/Expertinnen sehen und unterstützen und sie miteinander in Kontakt bringen. Indem wir – untereinander und mit den Jugendlichen – einen respektvollen und stets freundlichen Umgangston pflegen, Konflikten nicht aus dem Weg gehen, dabei keinen Streit suchen, sondern das Gespräch. Damit unterstützen wir ein Klima, in dem über Alters- und auch andere Grenzen hinweg ein Miteinander entsteht, in dem über interessante und kontroverse Themen offen diskutiert wird und alle „ihrs“ einbringen können.

Das ist uns bei allen Themen und in allen Arbeitsbereichen wichtig. Außerdem ist uns GUT DRAUF, das Gesundheitszertifikat der BzGA eine super Orientierung, mit der wir immer wieder Impulse geben, indem wir unsere Angebote und ganze Arbeit so gestalten, dass sie gesundheitsfördernd ist. Beispiele dafür gibt es viele: vegetarische Speisen und ein gesundes Thekenangebot, Entspannungsangebote und -möglichkeiten für Jugendliche, Bewegung und Sport für alle, z. B. indem wir zum Mitmachen beim Basketball oder Volleyball motivieren.

Ingo Glöckler





Mädchengruppe

Die Mädchengruppe ist ein wöchentliches Angebot, das gemeinsam mit der Schulsozialarbeiterin der Gutenbergschule geplant und im Jugendhaus durchgeführt wird. Das Ziel der Mädchengruppe ist einerseits, Mädchen Räume und Ideen zur Freizeitgestaltung aufzuzeigen. Im Jugendhaus haben sie die Möglichkeit zum Spielen, Basteln und Experimentieren. Zudem sollen inhaltliche Themen vermittelt werden und ein geschützter Rahmen entstehen, in dem sich die Mädchen austauschen können.

Bei der Themenauswahl wurden die Interessen und Wünsche der Mädchen berücksichtigt, indem zu Beginn eine offene Ideensammlung erfolgte und verschiedene Inhalte vorgestellt wurden, aus denen die Mädchen auswählen konnten. Dabei stießen insbesondere die Themen Freundschaft, Beziehungen und „Mädchen sein“ auf Interesse. Anhand verschiedener Übungen und Spiele wurden die eigenen Wünsche und Vorstellungen in Bezug auf diese Themen reflektiert und über Klischees diskutiert. Es ist weiterhin geplant, über das Thema Sexualisierte Gewalt im Rahmen der Mädchengruppe aufzuklären. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit einer Mitarbeiterin von Wirbelwind e. V., welche an zwei Nachmittagen in die Mädchengruppe kommt. Ziel dieser Zusammenarbeit soll sein, die Mädchen darüber zu informieren, welche Formen sexualisierte Gewalt annehmen kann, welche Unterstützungsmöglichkeiten es für Betroffene gibt, und wie man die eigenen Grenzen ausdrücken kann. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass durch die Mädchengruppe ein empowerndes Bildungs- und Freizeitangebot entstanden ist.



Mädchentag

Der Mädchentag „Just Girls“ fand dieses Jahr nicht als große Veranstaltung mit allen Jugendhäusern/-treffs statt, sondern dezentral in den einzelnen Einrichtungen. So wurde auch in Orschel-Hagen ein vielfältiges Programm angeboten. Darunter kreative und handwerkliche Aktionen, gemeinsames Backen sowie ein Selbstverteidigungs- & Boxtraining. Die Angebote kamen bei den Mädchen sehr gut an, so dass während der gesamten Öffnungszeit viele Mädchen sich aktiv eingebracht haben.

Lisa Landenberger



Das Jahr 2021 war von der Corona-Krise und dem damit einhergehenden Lockdown geprägt. Der Start ins Jahr 2021 war für alle Beteiligten schwer und Kräfte zehrend. Im Gespräch mit den Besuchenden kristallisierte sich vor allem eine Problemlage heraus: Strukturlosigkeit.

Während des Lockdowns brachen viele verlässliche Bewältigungsstrategien für die Jugendlichen weg. Kurzarbeit und Homeschooling brachten zu wenig Struktur in den Alltag der jungen Menschen. Immer wieder verändernde Umstände, Regelungen und Einschränkungen brachten viel Unmut. Wir wollten unsere Besuchenden auffangen mit einem Netz der Sicherheit und Verlässlichkeit. Aus diesem Anlass entwickelten wir, anhand der Interessen der Jugendlichen, ein Onlineangebot mit regelmäßiger und verlässlicher Struktur.

Neben Bastel- und Kreativangeboten und einem täglichen einfachen Rezept zum Nachkochen, gab es Vorschläge und Ideen, die Zeit während des Lockdowns zu gestalten. Jede Woche wurden Film- und Serientipps gegeben, der Song der Woche für die gute Laune vorgestellt und die Top-Lockdown-Ideen des JuCa-Teams präsentiert. Es gab Onlinespielsessions und gemeinsame FaceTime-Abende.

Zusätzlich war das gesamte Team natürlich im Jugendcafé als Anlaufstelle für besondere dringende Anliegen im Rahmen der Einzelfallberatung vor Ort oder für einen kurzen Spaziergang um einfach wieder Kontakt außerhalb des familiären Umfelds zu haben. „**Da sein, egal was kommt!**“ war unser Motto. So konnten wir Orientierung in einer schweren und stetig verändernden Zeit geben.

Jendrik Brinkhoff

„Ihr seid immer für uns da!“
(Lillith, 25 Jahre)





Seit den Sommerferien haben wir eine feste Gruppe, die aus vier bis fünf Jungen zwischen 10 und 12 Jahren besteht. Diese vier kennen sich aus der Nachbarschaft und gehen zum Teil auf dieselbe Schule. Sie sind sehr offen, sportlich und erkunden neugierig das gesamte Jugendhaus.



Das Trampolin sowie eine große Weichbodenmatte wurden an schönen Tagen des Öfteren aus dem Turnraum im zweiten Stock nach draußen getragen, um mit den Außen-Trampolinen Kunststücke zu üben, Hüpf-Parcours zu erstellen oder über Hindernisse zu springen. Dabei entstanden viele Videos, die in Zeitlupe

aufgenommen wurden und die immer wieder neu gestartet werden mussten, weil der Sprung noch nicht ganz so top war, wie gewünscht.

Neben dem Trampolinspringen gehört das Minecraft zocken zu ihren großen Leidenschaften, weshalb an jedem „Just for Kids“-Tag unbedingt mindestens einmal die PS4 angeschaltet werden muss. Die Gruppe spielt harmonisch miteinander und genießt es, dass sie im Jugendhaus länger spielen darf als Zuhause. Aber auch wenn das Zocken besonders wichtig für sie ist, sind sie auch offen für Bastel- oder auch Koch-/Back-Angebote und bringen hierfür auch gerne Ideen ein.

Wir haben angeregt, dass jeder von ihnen ein Rezept von Zuhause mitbringen darf, welches in der Familie oft gebacken wird oder sogar Tradition hat. Diese Rezepte, wie z. B. Käsekuchen oder Zitronenkuchen, backen wir dann im Jugendhaus zusammen nach. Highlight dabei ist, dass manche Eltern bereits vorbeigekommen sind, um zu testen, wie gut wir die Rezepte umgesetzt haben. Das ist für die Kids eine tolle Selbsterfahrung und für uns eine super Möglichkeit, um mit den Eltern in Kontakt zu treten.

Silvia Mauser



U18-Wahl

Ein besonderes Ereignis dieses Jahr war die U18-Wahl in der Bastille. Das U steht dabei für „unter“ und soll alle Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren ansprechen und zum Wählen bewegen. Da eine U18-Wahl immer parallel zu einer aktuellen Bundes- oder Landtagswahl stattfindet, gibt es das Format nicht jährlich.

In der Bastille haben wir die diesjährige Bundestagswahl zum Anlass genommen und vom 14. bis 17. September eine der Räumlichkeiten in ein U18-Wahllokal umgebaut. Als junger Mensch konnte man sich zu den Parteien und ihren aktuellen Programmen informieren und die eigene Stimme per Wahlzettel und Urne abgeben. Für die Jugendlichen ist das eine Möglichkeit, einen Wahlprozess kennenzulernen und sich selbst darin auszuprobieren. Die abgegebenen Stimmen wurden am Ende ausgezählt und bundesweit zusammengetragen. Das Ergebnis der U18-Wahl wird zwar nicht zur Erwachsenen-Wahl dazugezählt, trotzdem zeigt die Veranstaltung das Wahlverhalten derer, die aufgrund ihres Alters noch nicht wählen dürfen.

Das Wahllokal in der Bastille war dieses Jahr das Einzige in Reutlingen. Die jüngste Person, die einen Wahlzettel abgegeben hat, war neun Jahre alt. Die meisten Jugendlichen erfuhren über die Presse oder die Schule von der Wahl und wussten in den meisten Fällen bereits wie gewählt wird und welche Partei sie wählen möchten. Das zeigte sich auch bei der Auszählung der Stimmen, da es keine ungültigen gab.

Alexander Kapeindl



Eine Jugendliche berichtete zur U18-Wahl: „Ich fand die U18-Wahl echt eine tolle Möglichkeit, um meine politische Meinung teilweise auszudrücken und dieses auch, zusammen mit den anderen Jugendlichen, in Statistiken zu sehen. Ich freue mich schon darauf, wenn ich bei der nächsten Bundestagswahl endlich wählen darf und meine Stimme dann auch eine, wenn auch kleine, Auswirkung auf die Realität hat.“



Gutes Essen mag doch jeder! Auch unsere Besucher und Besucherinnen im Jugendhaus Hohbuch. Viele von ihnen ernähren sich hauptsächlich durch Fertiggerichte, Fastfood und Ungesundem. Gesunde Alternativen wie Obst, Gemüse oder einfache, schnelle Gerichte zum selbst kochen kennen viele von ihnen nicht. Deshalb ist es uns besonders wichtig, gemeinsam mit den Jugendlichen regelmäßig in der Küche zu stehen und verschiedenste, einfache aber auch gesunde Gerichte und Lebensmittel kennenzulernen.

Unser Kochangebot im Jugendhaus Hohbuch wird durch EDEKA Möck im Stadtteil mit wöchentlichen Lebensmittelspenden unterstützt. Dadurch wissen wir im Voraus nie, welche Lebensmittel uns zur Verfügung stehen, welches Gericht zubereitet werden kann oder welche Lebensmittel gegebenenfalls für ein bestimmtes Gericht noch fehlen. Die Kids und auch die Jugendlichen haben die Chance, unterschiedliche Lebensmittel, vorrangig verschiedenste Gemüsesorten, kennenzulernen.



Die Besucher und Besucherinnen können hierbei nicht nur erfahren, wie die unterschiedlichen Lebensmittel schmecken, wie sie – auch auf kreative Art – zubereitet und verarbeitet werden können. Darüber hinaus lernen sie den Umgang mit Küchenutensilien aller Art. Uns ist dabei besonders wichtig, dass jede und jeder seine eigenen Erfahrungen machen kann, sich selbst ausprobieren darf und mitentscheiden darf, was gekocht werden soll. Es wird ein Raum geboten, in dem die Kids und Jugendlichen sich selbst ausprobieren und verwirklichen können. Aus ihren Erfahrungen sollen sich für die Zukunft Fähigkeiten entwickeln, die im häuslichen Umfeld oder auch im Jugendhaus bei weiteren Kochaktionen mit Stolz und Erfolg angewendet werden können.

Daniela Riegler



Im August 2021 bekam das Jugendhaus einen alten Arcade-Spieleautomaten aus den 1980er Jahren, der bereits von seinem Vorbesitzer auf die Nutzung mit Retro-Spielekonsolen umgebaut worden war. Um ihn für das Jugendhaus nutzbar zu machen, bauten wir ihn unter Anleitung eines ehrenamtlichen Medieningenieurs für die Nutzung mit einem eigenständigen Mikrocomputer um. Am Ende des Projekts sollen über 40 Retro-Games auf dem Automaten kostenlos spielbar sein.

Beim ersten Treffen kamen etwa fünf Jugendliche zwischen 11 und 18 Jahren zusammen, die in kleinen Teams die Rückseite des Automaten aufschraubten, alle Teile reinigten, inspizierten und zusammen das weitere Vorgehen planten. Mit vereinten Kräften hoben wir die Frontscheibe und ihre Befestigung aus dem Vollholzdeckel.

Die Jugendlichen lauschten aufmerksam den Erklärungen, welche Teile welche Funktion haben und wie der Automat mit dem Mikrocomputer funktionieren würde, stellten viele Fragen dazu und machten Vorschläge, wie es weitergehen könnte, welche Spiele installiert werden sollten, wie viele Steuerungs-Buttons gebraucht werden und wo der Arcade am Ende stehen sollte. Unter den Teilen, die wir auseinandernahmen, fanden wir auch ein altes Münzfach aus den 80ern mit D-Mark-Münzen, die für belustigtes Staunen sorgten.

Die Herausforderung des Projekts liegt allerdings darin, alle Jugendlichen über die gesamte Zeit zu beschäftigen. Die Arbeit ist teilweise recht kleinteilig und erfordert viel Geduld, was die Motivation gegen Ende dämpfte. Es wurden hauptsächlich Löcher für zusätzliche Buttons in das Metall-Panel gebohrt und die Buttons anschließend angebracht. Eine langwierige Arbeit, bei der sowieso nicht viele Personen gleichzeitig mitmachen konnten. In einem dritten Treffen wird der Automat noch verkabelt und wieder vollständig zusammengebaut, dann sollte er lauffähig sein. Im vierten Treffen geht es dann an die Außengestaltung in den Jugendhaus-Farben.



Ricarda Cloesen



Seit Jahren existiert zwischen dem Jugendcafé Reutlingen und der Feder ein inklusives Mittagstischangebot namens „Kaffeemischung“ für Jugendliche von 12 bis 18 Jahren. Gemeinsam mit dem Team der Feder wollten wir den Teilnehmenden die Möglichkeit bieten, neue Dinge auszuprobieren.

Neben den Bastel- und Backangeboten wurden im diesem Jahr vermehrt Exkursionen angeboten. Kulturelle Institutionen wie das Kunstmuseum Reutlingen wurden besucht. Passend zur Jahreszeit gab es Exkursionen wie der Besuch in das Freibad in Reutlingen.



Durch die vermehrte Ausrichtung der Kaffeemischung auf Exkursionen, wollen wir die Jugendlichen mit Beeinträchtigung ermutigen und unterstützen, mit Spaß und viel Freude neue Dinge auszuprobieren, neue Interessen und Hobbys zu entwickeln und Begegnungen mit Menschen mit und ohne Einschränkungen ermöglichen.

Für die Zukunft erhoffen wir uns, dieses Angebot so offen gestalten zu können, dass die unterschiedlichsten Jugendlichen teilnehmen dürfen und so eine vermehrte Begegnung vielfältiger Gruppen möglich wird.

Jendrik Brinkhoff



„Schwimmbad war geil! Insgesamt war dieses Jahr im Jugendcafé richtig gut!“

(Cheyenne, 14 Jahre)

4.

*Übersicht der
Jugendhäuser/Jugendcafé
in den Stadtteilen*

